

D e r B r i e f

an die

H e b r ä e r.

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]



Erstes Kapitel.

Der Sohn Gottes, die Darstellung des nicht erscheinenden Ursyns, ist hocherbaben über die Engel, die Diener Gottes, welches auch die h. Schrift deutlich und wiederholt sagt.

1. **O**ftmals und auf vielfache Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet, zum letzten in diesen Tagen redete er zu uns durch den Sohn,
2. Welchen er zum Erben von Allem setzte, durch welchen er auch die Welt geschaffen hat,
3. Welcher ist der Abglanz der Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens, und Alles tragend durch das Wort seiner Allmacht; nachdem er durch sich selbst die Reinigung unserer Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in den Höhen:

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an die Hebräer vergl. Einleitung § 19., über dessen Echtheit s. Einleitung § 23.

1. Vers. Nach der heiligen Schrift theilte Gott den auserwählten Menschen entweder in symbolischen Erscheinungen oder durch Offenbarungen in Träumen oder durch Stimmen vom Himmel oder durch Gesichte oder durch innere Wirkung auf den Geist derselben seinen Willen mit, welchen diese dann den übrigen Menschen gewöhnlich den Israeliten, welche Paulus hier als Vorfahren der Hebräer deren Väter nennt, zu verkündigen hatten. Diese Verkündiger des göttlichen Willens heißen hier Propheten, unter denen jedoch nicht bloß die später vorzugsweise sogenannten Männer, sondern auch die Patriarchen, Moses, David u. a. zu verstehen sind. „Zum letzten in diesen Tagen“, d. h. während der letzten Entwicklungsperiode der Menschheit, die wir noch erlebt haben, indem sie in unsre Lebenszeit fiel, offenbarte Gott sich uns durch seinen Sohn oder jenes Wesen, das er von Ewigkeit her gezeugt hat. Die Worte „zum letzten in diesen Tagen“ stehen im Gegensatz mit dem vorübergehenden „einst“ und sind zum Theil aus der Prophetensprache des N. T. entlehnt, worin die Zeit der Gründung des Messiasreichs die letzte der Zeiten heißt, insofern mit ihr eine ganz neue Ordnung der Dinge eintreten sollte, welches die Juden im politischen Sinne deuteten, aber im geistigen Sinne aufzufassen war. Vgl. I Cor. 10, 11. I Tim. 4, 1. II Tim. 3, 1.

2. Vers. Sinn: Welchen Sohn er in den Besitzstand des Weltalls setzte oder zum Herrn der ganzen Welt machte, sowie diese denn auch durch denselben geschaffen ist. S. Anm. zu Joh. 1, 2 ff.

3. Vers. Sinn: Dieser Sohn Gottes ist das Abbild des unsichtbaren Urbildes, er erhält Alles durch sein Machtwort und nimmt, nachdem er uns erlöst hat, Theil an der göttlichen Regierung. — Der Sohn Gottes heißt hier der Abglanz der Herrlichkeit, insofern er die Darstellung des nicht erscheinenden Ursyns ist, dessen Herrlichkeit sich in ihm kund giebt. In derselben Beziehung heißt er Abdruck des Wesens Gottes oder das vollkommene Abbild des göttlichen Urbildes. S. Col. 1, 15. „Er trägt“, d. h. er bewegt alles

4. Um so viel vorzüglicher zeugt? und wiederum: ich werde seyend als die Engel, je ausge- ihm Vater und er wird mir zeichnet der Name ist, der ihm Sohn seyn? vor jenen zu Theil geworden.

5. Denn zu welchem der En- 6. Als er aber weiter den Erst- gel sprach Gott je: du bist mein gebornen in die Erde einführte, sagte er: auch Verehrung sollen Sohn, ich habe dich heute ge- ihm alle Engel Gottes beweisen.

fort oder er regiert und erhält alles durch sein Allmachtswort. Durch sich selbst hat er die Reinigung unserer Sünden bewirkt, indem er aus Gehorsam gegen den Vater sich freiwillig dem schmerzlichsten Tode für uns unterzog und durch diesen seinen Versöhnungstod unsre Sündenschuld tilgte oder uns von unsern Sünden befreiete. S. I Cor. 5, 7. u. a. »Er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät« heißt: er nimmt Theil an der göttlichen Regierung s. Anm. zu Matth. 20, 21. »in den Höhen« bezeichnet den Ort, wo Gott vorzugsweise wohnend gedacht wird.

4. Vers. Sinn: Dieser Sohn Gottes steht um so höher als die vollkommensten Geschöpfe, die Engel, je mehr ihn schon der Name, womit er von Gott bezeichnet wird, vor ihnen auszeichnet, indem er nämlich wiederholt Sohn Gottes genannt wird.

5. Vers. Sinn: Gott nennt ihn im Ps. 2, 7. und II Sam. 7, 14. seinen Sohn, eine Benennung, die Gott nie einem Engel beilegt. — Beide Stellen beziehen sich im typischen Sinne auf den Sohn Gottes, während sie im eigentlichen Sinne eine andre Beziehung haben. — Im Ps. 2. nimmt Rehabeam, David oder irgend ein anderer König der Israeliten das Wort und sagt: »Gott hat mich vor allen übrigen Königen ausgezeichnet, indem er zu mir sagte: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.« Gott nennt diesen König seinen Sohn nach der Darstellungsweise der Hebräer, wornach die Könige, Richter, Magistratspersonen als Stellvertreter Gottes auf Erden von dem sie ihre Macht empfangen haben »Söhne Gottes« genannt werden. S. Ps. 82, 6. II Mos. 21, 6. 22, 7. 8. 27. Nach den Rabbinen der älteren Zeit, sowie auch nach dem h. Petrus Apgsch. 4, 25. und dem h. Paulus Apgsch. 13, 33. muß man annehmen, daß der 2te Psalm ein messianischer ist, die beiden letzten finden in den oben angeführten Worten den Hauptbeweis der göttlichen Würde und Sendung Christi, nämlich die Auferstehung vorher verkündigt und fassen sie in dem Sinn: heute am Tage der Auferstehung habe ich dich durch dieselbe als meinen Sohn erwiesen, als den Sohn den ich gezeugt habe (von Ewigkeit). — In II Sam. 7, 14. ermahnet der Prophet Nathan im göttlichen Auftrage den König David vom Tempelbau abzulassen, weil dieß Geschäft seinem Sohne Salomo vorbehalten sey, welchem Gott seyn werde Vater und der ihm seyn werde Sohn, oder dem er wie ein Vater seinem Sohne Hülfe leisten werde (welches, wie wir aus II Chron. 7. ersehen, auch wirklich geschah). Auch diese Stellen haben viele Rabbinen auf den Messias bezogen.

6 Vers. Sinn: Vielmehr wies er ihm zu seiner Dienerschaft die Engel an. — Der Erstgeborne heißt Christus, insofern er das Vorbild oder der erste aller Christen ist, dem Alle nachgebildet sind oder sich nachbilden müssen vgl. Anm. zu Röm. 8, 29. Col. 1, 15. 18. In die Erde führte Gott ihn ein als er ihn Mensch werden ließ. Die Stelle, womit der Verfasser das

7. Und in Hinsicht auf die Engel sagt sie (die Schrift): er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zur Feuerflamme.

8. Aber in Hinsicht auf den Sohn: dein Thron, Gott, steht von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein

grades Scepter ist das Scepter
deines Reiches,

9. Du liebtest das Recht und
hastest das Unrecht: deshalb hat
dich Gott dein Gott mit Del
der Freude gesalbt vor deinen
Genossen.

thut, daß zu dieser Zeit die Engel seine Diener seyn sollen, ist entlehnt aus Ps. 97, 7. worin Gottes Glanz und Majestät gepriesen und gesagt wird: „ihm sollen alle Götter Verehrung beweisen“. Er bezieht ihn im typischen Sinne auf den Messias, wie denn auch viele Rabbinen alle Psalmen von 93 bis 101 auf den Messias deuten, und übersetzt das hebräische Wort **מלאך** nicht durch Götter oder Götzen sondern durch Engel, welche Bedeutung es ebenfalls haben kann. — Uebrigens erscheinen die Engel wirklich in dem hier angedeuteten Verhältniß zu Christo s. Anm. zu I Tim. 3, 16.

7. Vers. Sinn: Die Engel werden uns ausdrücklich als bloße Boten Gottes in der h. Schrift bezeichnet. — Die Stelle, auf welche der Verfasser sich hier bezieht, ist aus Ps. 104, 4. entlehnt, wo die Macht, Weisheit und Güte Gottes gepriesen und unter andern gesagt wird: „die Winde sendest du wie deine Boten, wie deine Diener Blitze aus“, und das hebräische Wort **מלאכים** in der gewöhnlichen Bedeutung „Engel“ fassend zeigt er daraus,

daß Gott sich der Engel für die nämlichen Zwecke bedient habe, wie der Winde und der Feuerflammen. Dieser bedient sich Gott sehr gewöhnlich nach der h. Schrift als Symbole, die seine Ankunft und Gegenwart den Menschen verkündigen. S. I Kön. 19, 11 ff. Micha 1, 4. Habac. 3. Ps. 148, 8. und Anm. zu Apokal. 1, 14.

8. 9. Vers. Sinn: Wogegen der Sohn Gottes als ein ewiger und gerechter Herrscher bezeichnet wird, der dafür mehr als alle übrigen Fürsten mit der größten Glückseligkeit erfreut wird. — Die hier angeführte Stelle ist wörtlich aus Ps. 45, 7. 8. entlehnt, worin ein König wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften gepriesen wird, der zunächst auf die Vermählung des Königs Salomo mit der Tochter des Königs von Aegypten verfaßt worden, aber im typischen Sinne von der geistigen Vermählung Jesu Christi mit seiner Kirche zu erklären ist, welche höhere Beziehung der alte chaldäische Paraphrast im Texte und der syrische Uebersetzer im Titel ausgedrückt hat, auch von den alten Rabbinen anerkannt ist und hier vom Apostel vorausgesetzt wird. — „Thron“ steht hier wie sehr oft bildlich für Herrschaft. Mit dem Worte „Gott“ wird jener König nach dem im N. T. herrschenden Sprachgebrauch (s. Anm. zu B. 5.) angeredet, nach der höheren Beziehung aber der Sohn Gottes sowie auch der chaldäische Paraphrast das hebräische **מלך** durch **יהוה** gemäß seiner oben erwähnten Deutung gegeben hat. — Scepter steht bildlich für Regierung, welche durch das Wort „graden“ als gerecht und billig bezeichnet wird. Was mit diesen Worten bildlich gesagt ist, wird mit den folgenden „du liebtest das Recht und hastest das Unrecht“ ohne Bild ausgedrückt. — Die Redensart „mit Del der Freude salben“ ist von dem morgenländischen Gebrauche sich bei fröhlichen Gelagen mit kostbaren Salben einzureiben entlehnt s. Ps. 23, 5. 104, 15. II Sam. 14, 2. 12, 20. Ruth. 3, 3. und

10. Ferner: du hast im Anfang, Herr, die Erde gegründet und Werke deiner Hände sind die Himmel. wirst du sie zusammenrollen und sie werden sich verändern: du aber bist derselbe und deine Jahre gehen nicht aus.

11. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben, und alle werden wie ein Kleid veralten, 13. Zu welchem der Engel aber hat er je gesagt: sitze zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde

12. Und wie ein Gewand unter deine Füße gelegt habe.

sowie daher Jes. 61, 3. die Salbe der Wollust der Trauer entgegengesetzt ist, so hat die vorstehende Redensart den Sinn: mit der größten Glückseligkeit erfreuen vor deinen Genossen, d. h. vor den übrigen Königen.

10. Vers. Sinn: Auch als der Schöpfer des Weltalls wird der Sohn Gottes in der h. Schrift dargestellt. — Die Stelle, auf welche der Verfasser sich hier bezieht, steht Ps. 102, 26., worin der h. Sänger, ein gefangener Israelit, zu Gott um Befreiung bittend diesen mit den angezogenen Worten anredet, welche der Verfasser im typischen Sinne so faßt, daß der angeredete der Sohn Gottes ist. — Die Erde wird der sinnlichen Anschauung zufolge sehr oft in der h. Schrift als eine Grundlage dargestellt, auf der das Himmelsgewölbe wie ein Zelt ausgespannt ruht, s. Jes. 48, 13. 51, 13. Ps. 24, 2. auch Jes. 40, 22. Ps. 104, 2. u. a.: daher hier die Ausdrücke: „die Erde“ gründen für die Erde schaffen. „Die Himmel sind Werke deiner Hände“, d. h. die Himmel hast du gemacht. Es ist von vielen Himmeln die Rede, weil man sich viele Himmel über einander dachte, s. II Cor. 12, 2. „Erde“ und „Himmel“ stehen nach dem biblischen Sprachgebrauch für das Weltall.

11. 12. Vers. Sinn: Während dem Weltall der Untergang bevorsteht, bleibt der Sohn Gottes nach der Schrift ewig derselbe. — Diese beiden Verse sind aus Ps. 102, 27. entlehnt, wie die beiden vorhergehenden. Der Verfasser hat hier die Lehre vom Untergange der Welt, wovon in der h. Schrift oft die Rede ist (s. Anm. zu Apokal. 21, 1.), vor Augen, wenn er sagt: sie (diese Himmel s. V. 10.) werden dem Untergang unterliegen, sie werden wie ein Kleid, das abgenutzt zerreißt, aufhören zum Gebrauch tauglich zu werden; du o Sohn Gottes wirst diese Himmel wie ein Gewand zusammenrollen, d. h. (nach der Anmerk. zu V. 10. erklärten Darstellungsweise) sie zerstören und die Folge davon wird seyn, daß eine ganz andre Gestalt daraus hervorgehen wird, ein neuer Himmel und eine neue Erde. S. Apok. 21, 1. Dasselbe erhellt auch aus dem Gegensatze, in welchen er die vergängliche Weltall mit dem ewig seyenden Sohne Gottes stellt, der bleibt d. h. dem Untergange nicht unterliegt, derselbe ist, d. h. ohne alle Veränderung und Ende, und dessen Jahre nicht ausgehen, d. h. kein Ende haben.

13. Vers. Sinn: Welchem Engel befaht Gott je, Theil an seiner Regierung zu nehmen bis er seine Feinde ihm unterworfen. — Diese Stelle ist entlehnt aus Ps. 110, 1. welcher Psalm seinem ganzen Inhalte nach auf den Messias sich bezieht: der darin besungene König soll an Gottes Regierung Theil nehmen, zugleich Priester nach Art des Melchizedek seyn, ein ewiges Priestertum gründen und Gott (אֱלֹהִים) heißen, welches insgesammt auf keinen gewöhnlichen König paßt und weshalb ihn Christus selbst auf sich bezieht und auch die Apostel, die heiligen Väter und die meisten Rabbinen ihm diese

14. Sind sie nicht Alle die die Glückseligkeit zum Antheil nennende Geister zum Dienst abgefordert um derer willen, denen werden sollte.

Zweites Kapitel.

Desto standhafter müssen wir die empfangene Lehre bewahren. Christus ist Herr des Gottes-Reiches, ihm ist Alles unterworfen und wenn er sich erniedrigt und die Gebrechen der Menschen getragen hat, so ist dieß nur geschehen, um uns schwache Menschen zu erlösen und ein desto milderer und ein treuer Hoherpriester bei Gott für die Menschen zu seyn.

1. Darum müssen wir um so mehr fest halten an dem was wir gehört, damit wir nicht etwa darum kommen. Nichtbeachtung die gebührende Vergeltung empfing:
2. Denn wenn schon die durch Engel verkündigte Lehre kräftig war und jede Uebertretung und Seligkeit uns nicht kümmerten? 3. Wie würden wir entkommen, wenn wir um eine so große welche zuerst kund gemacht ward durch den Herrn, dann von de-

Beziehung beilegen. S. Anm. zu Matth. 22, 43. — Die hier angeführten Worte legt der h. Sänger Gott in den Mund, welcher den bezeichneten König damit anredet und deren Sinn ist: nimm Theil an meiner Regierung (s. B. 3. und Anm. zu Matth. 20, 21.) bis ich diejenigen, welche feindselige Gesinnungen gegen dich und dein Reich haben, dir unterworfen habe.

14 Vers. Sinn: Der Engel dagegen bedient sich Gott um durch sie Aufträge an seine Auserwählten zu deren Befeligung gelangen zu lassen. — In dem Verhältniß, als mit der Beförderung des menschlichen Heilsgeschäfts beauftragte, erscheinen die Engel auch Matth. 18, 10., vgl. auch 1 Kön. 19, 5. II Chron. 32, 21. Ps. 34, 8. 91, 11. — „dienende“ steht im Gegensatz von „herrschende mit Gott“ B. 13.

1. Vers. Sinn: Da demnach der Sohn Gottes, der Stifter unserer Religion, so hoch erhaben ist über die erhabensten Wesen, so lasset uns an seiner Lehre festhalten, damit wir nicht um sie kommen.

2. Vers. Die durch Engel verkündigte Lehre ist das mosaische Gesetz, welches nach der Ueberlieferung der Juden unter Mitwirkung der Engel gegeben worden ist. Schon V Mos. 33, 2. stellt sie die alte griechische Uebersetzung dar, indem sie die Worte „eine Feuersäule war ihm (Gott) zur Rechten“ umschreibt durch: „Engel waren mit ihm“, und Gal. 3, 19. Apgsch. 7, 53. Joseph. Alterth. 15, 5. 3. wird diese Vermittlung bestimmt vorausgesetzt. Dieses Gesetz heißt kräftig, insofern es, wie aus dem folgenden Worten erhellt, jede Uebertretung und Nichtbeachtung seiner Vorschriften aufs Strengste, gewöhnlich mit dem Tode bestrafte.

denen, welche ihn gehört, auf uns mit Sicherheit gebracht wurde, ligen Geistes nach seinem Wohlgefallen.

4. Unter Gottes Mitbestätigung die zukünftige Welt unterworfen, gung durch Zeichen und Wunder von der wir predigen.

5. Bezeugt hat aber Einer irgendwo und gesagt: „was ist der

3. Vers. Sinn: Um so sicherer wird uns Christen die göttliche Strafe treffen, wenn wir uns nicht mit allem Ernst der ewigen Seligkeit würdig zu machen suchen, welche nach der Lehre des Herrn selbst von dessen Schülern uns treu mitgetheilt worden ist. — Das mosaische Gesetz verheißt für die Beobachtung seiner Vorschriften den ruhigen Besitz des gelobten Landes, langes Leben und zahlreiche Nachkommenschaft, also nur irdische Güter: das Christenthum aber seinen Genossen ewige Glückseligkeit, die hier im Vergleich mit den von Mose verheißenen geringen Glücksgütern eine so große genannt wird. — Durch den Herrn ward sie zuerst kund gemacht während seines dreijährigen Lehramts, wovon die vier Evangelien handeln. — Diejenigen welche ihn gehört haben, sind zunächst die zwölf Apostel und die zwei und siebenzig Jünger, welchen insbesondre auch die nächsten Leser des Apostels, die in Palästina etwa 33 Jahre nach dem Hinscheiden Christi lebenden Jüdenchristen, ihre Kenntniß der christlichen Lehre verdanken. Sie hat der Verfasser bei den Worten „auf uns“ auch vor Augen, und wenn gleich Paulus wiederholt versichert, seine Erkenntniß des Christenthums nicht von Aposteln sondern von Christo selbst erhalten zu haben, s. Gal. 1, 11. 5, 15 — 19. 22. 2, 2. 6 — 9. I Cor. 1, 17. 2, 7. 12. 11, 23. u. a., so konnte er doch nach einer nicht ungewöhnlichen Darstellungsweise hier das auf eine Gemeinschaft hindeutenden Wortes „uns“ sich bedienend sich hier in dieser Beziehung mit seinen Lesern in eine Classe stellen, indem aus dem Zusammenhange hinlänglich erhellt, daß nur diese gemeint sind.

4. Vers. Sinn: Diese Lehre von der ewigen Seligkeit ward als eine göttliche von Gott nach seinem Wohlgefallen durch mannigfaltige Wunder, die er durch Christum und durch die ersten Prediger des Evangeliums wirken ließ, sowie auch dadurch bekräftigt, daß er den Gläubigen den heiligen Geist im vollen Maße erteilte. — Zeichen, Wunder und Kraftäußerungen, welche Ausdrücke den nämlichen Begriff, nämlich jene außerordentlichen in die Sinne fallenden Thatsachen, die wir Wunder nennen, bezeichnen, sind nach dem A. und N. T. das gewöhnliche Mittel, dessen sich Gott bedient um seine Lehren und Vorschriften als göttliche bei den Menschen zu bestätigen. Den nämlichen Zweck hatte die Ertheilung des heiligen Geistes an die Gläubigen s. I Cor. 12. und 14.

5. Vers. Sinn: Es geschah dieß durch Christum und nicht, wie die Ertheilung des mosaischen Gesetzes, durch die Engel: denn das von Engeln herstammende geht nicht über die Dinge dieser Welt hinaus, während grade die ewige Seligkeit, die den Christen in jener Welt verheißten ist, der Gegenstand unserer Lehre ist. — Bei Bestimmung der Engel ist Kap. 1, 14. angedeutet: sie erstreckt sich zunächst auf diese Welt. — Unter der zukünftigen Welt versteht der Apostel die neue Ordnung der Dinge, welche nach der Zerstörung des Weltalls eintreten wird. S. Kap. 1, 11 ff.

Mensch daß du sein gedenkest oder des Menschen Sohn, daß du ihn gnädig ansiehst?

7. Du hast ihn ein wenig niedriger gestellt als die Engel: dann mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände:

8. Alles hast du unter seine Füße geordnet. Indem er nun Alles unter seine Füße geordnet

hat, hat er nichts ihm nicht Untergeordnetes übrig gelassen. Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm Alles untergeordnet ist.

9. Aber den ein wenig unter die Engel erniedrigten Jesus sehen wir, weil er den Tod erduldet hatte, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt: damit er nach Gottes Gnade für Jedermann den Tod koste.

6. 7. 8. Vers. Sinn: Freilich heißt es in der h. Schrift vom Menschen überhaupt und insbesondere auch vom Messias als solchem, daß er niedrig stehe, etwas niedriger als die Engel gestellt worden sey: aber bald ward er als Sohn Gottes wieder verherrlicht und ihm Alles unterworfen, welches letzte bis jetzt noch nicht vollständig geschehen ist. — Diese Stelle von: „was ist der Mensch“ bis „geordnet“ ist entlehnt aus Ps. 8, 5. 6. 7., worin die Vorzüge und die Würde des Menschen sehr erhoben werden und gesagt wird: was ist der Mensch (in Vergleich mit jenen Himmelskörpern), wie verschwindet er und doch hast du ihn erhoben, was ist er daß du für ihn Sorge trägst u. s. w. Der Apostel wendet sie hier und I Cor. 15, 27. im typischen Sinne auf den Messias an, auf welchen dieser Psalm auch von ihm selbst Matth. 21, 16. und von den Rabbinen bezogen und worin dessen Erniedrigung und größte Erhöhung besungen wird. — „irgendwo“ sagt der Verfasser, um anzudeuten, daß er aus dem Gedächtniß anführe.

7. Vers. „als die Engel“, im hebräischen Texte steht מַלְאָכִים (als Gott): aber die alte griechische Uebersetzung, die meisten Kirchenväter und einige Rabbinen nehmen es in der Bedeutung als die Engel, in welcher Bedeutung aber das hebräische מַלְאָכִים gewöhnlich nur in der Zusammensetzung mit אֱלֹהִים vorkommt. — „gekrönt“, d. h. zum Lohne ausgezeichnet. Vergl. über das Bild I Cor. 9, 24 ff. — „ihn gesetzt über die Werke deiner Hände“. Zunächst ist in diesen Worten des Psalms eine Anspielung auf I Mos. 1, 26, wo der Mensch das Ebenbild Gottes als Herr über die Fische, Vögel und die andern Thiere beschrieben wird, aber nach der hier angewendeten typischen Deutung ist darin die Herrschaft Christi über Alles angedeutet.

8. Vers. „Alles“, d. h. nicht bloß das Irdische sondern auch das Ueberirdische. „unter seine Füße geordnet“, d. h. dem Messias (nach der typischen Deutung) unterworfen. — Es folgt nun die Erklärung der aus dem Ps. 8. entnommenen Stelle grade so wie I Cor. 15, 27. Der Ausdruck „Alles“ weist darauf hin, daß ihm Alles ohne Ausnahme unterworfen ward. Jetzt ist dieß aber freilich noch nicht der Fall, indem z. B. noch viele Menschen Christum nicht als den Sohn Gottes anerkennen. (Hier muß ergänzt werden: aber das dort Gesagte gilt von der neuen Weltordnung, s. B. 5.)

9. Vers. Sinn: Was aber die Erniedrigung Christi betrifft, die so groß war, daß er den schmerzlichsten Tod erduldet, so war diese nur der Uebergang zu jener Herrlichkeit und Ehre, dem Lohne für die Vollendung seines Auftrages, und mußte, da Gott Allen zur Seligkeit verhelfen wollte, statt

10. Denn es ziemte dem, für welchen Alles und durch welchen Alles ist, indem er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte, den Anführer derselben zur Seligkeit durch Leiden zur Vollendung zu bringen.

12. Indem er spricht: ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen: in Mitte der Gemeinde werde ich dich preisen.

13. Und wiederum: ich will mich auf ihn verlassen, und weiter: Sieh ich und die Kinder von Einem; aus dem Grunde welche mir Gott gegeben.

finden. — Paulus bezieht sich hier auf die auch II Cor. 5, 21. u. v. a. St. ausgedrückte Lehre, daß Christus um der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu thun, die Strafe der sündigen Menschheit auf sich genommen und erduldet habe. Es geschah dieß aus freier Lust und Güte Gottes gegen die Menschen, galt allen Menschen ohne Unterschied der Religion und durch den Tod, indem nur Blut die Sünde und den Tod tilgt und zugleich den höchsten Beweis der Liebe Gottes gegen uns veranschaulicht.

10. Vers. Sinn: Es war ja ganz angemessen, daß derjenige, in Rücksicht auf welchen als die Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns Alles ist (s. Col. 1, 15.) und der Alles ins Daseyn hervorrief (s. Kap. 1, 2. und Röm. 11, 26.) der also der Mittler zwischen Gott und der Welt sowohl im Ganzen als den einzelnen Theilen derselben ist, der Urheber dieser Rettung ward und sich, da er einmal Viele gerettet und selig wissen wollte, für ihre Sünden hingab. — Die vielen Kinder sind die Gläubigen (s. Röm. 8, 15.) deren Herrlichkeit die ewige Seligkeit ist, und deren Anführer zu derselben Christus heißt, insofern er ihnen den Weg dazu eröffnet hat.

11. Vers. Sinn: Der Heiligende oder der von der Sündenschuld Reinigende ist von dem Einem, nämlich von Gott, insofern er von Ewigkeit her von ihm gezeugt ist, die Geheiligten sind von demselben als Geschöpfe eines Schöpfers, als Kinder eines Vaters (s. Röm. 8, 15.): darum, weil sie insgesammt Kinder eines Vaters sind, nennt Christus die Menschen seine Brüder.

12. Vers. Die Stelle, aus welcher hier der Verfasser beweist, daß der Messias die Menschen seine Brüder genannt habe, ist entlehnt aus Ps. 22, 23., welcher Psalm hier, Joh. 19, 24. und von den heiligen Vätern auf den Messias und zwar auf dessen Leiden, Auferstehung und Triumph bezogen wird und worin dieser unter andern die hier angezogene Stelle Gott anredend spricht. — „in Mitte der Gemeinden“, d. h. unter der Gemeinde als Gemeindeglied mich befindend. —

13. Vers. Sinn: Auch schämte sich der Messias nicht eben so demüthig zu seyn wie andre Menschen und sich dem Willen Gottes ganz hinzugeben, ferner auch sich in gleiches Verhältniß mit den übrigen Menschen zu stellen, wie schon Jes. 8, 17 und 18. gesagt ist. — In diesen beiden Stellen bezeugt der Prophet Jesaias sein Vertrauen auf die Aussprüche Gottes, für deren Wahrhaftigkeit er schon in der tiefen Bedeutung seines Namens und des Namens seiner Kinder eine Gewähr habe: hier sind sie im typischen Sinne auf den Messias bezogen.

14. Da nun die Kinder des Fleisches und Blutes theilhaftig sind, hat er auch in gleicher Weise dasselbe angenommen, damit er durch den Tod dem die Macht nehme, welcher die Gewalt des Todes hat, das ist dem Teufel, a)

15. Und daß er diejenigen freimachte, welche durch Furcht des Todes durch das ganze Leben in Knechtschaft gehalten waren.

16. Denn allerdings kommt

er nicht Engeln zu Hülfe, sondern den Nachkommen Abrahams.

17. Darum mußte er in allen Stücken den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester in den Angelegenheiten bei Gott, um zu versöhnen die Sünden des Volks.

19. Denn darin worin er selbst versucht worden und gelitten hat, vermag er denen die versucht werden zu helfen.

14. Vers. a) Sinn: Daß der Teufel der Urheber der Sünde und folglich auch des Todes sey, ist eine Grundlehre der h. Schrift s. Anmerk. zu Röm. 5. Col. 2, 15. u. a., sowie es auch Grundlehre ist, daß Christus die Herrschaft desselben zerstört habe. S. I Cor. 15, 26.

15. Vers. Sinn: Und um diejenigen von der Sünde und dem daraus hervorgehenden Tode frei zu machen, die da ihr ganzes Leben hindurch sich wie Sklaven vor der Strafe fürchteten. — Das Christenthum erhebt seine Befenner über die Beschränktheiten des zeitlichen und vergänglichlichen Lebens, eröffnet ihnen ein andres System lebendiger Wesen, s. I Cor. 15., wogegen das Judenthum seinen Befennern keinen solchen erhabenen Aufschwung über das Interesse des Augenblicks gibt.

16. Vers. Sinn: Nicht den Engeln (die dem Tode nicht unterworfen sind, für die er folglich auch keinen sterblichen Körper anzunehmen brauchte) kommt er zu Hülfe, sondern den Verheißungen gemäß (s. Röm. 9.) denen, die Menschen sind und das Vertrauen haben wie Abraham. (S. Röm. 4, 17.)

17. Vers. Sinn: Er mußte demnach in jeder Rücksicht seinen Brüdern (s. B. 11.) gleichen, also auch Mensch werden und Versuchungen, Leiden u. s. w. tragen wie sie, damit er in seinem Vermittlungsamte zwischen Gott und den Menschen theilnehmend für diese bei allen ihren Vergehungen wäre und diese auch mit Zuversicht auf ihn rechnen dürften bei seinen Versöhnungsgeschäften. — Die Würde des Hohenpriesters war die höchste und ehrenvollste in der mosaischen Gesetzgebung, er vertrat bei Jehova, als dem Könige der Israeliten dieses Volk und vermittelte dessen Versöhnung mit ihm. Christus heißt hier vorzugeweise so in Beziehung auf sein Versöhnungsgeschäft. S. B. 9.

Drittes Kapitel.

Ihm müssen wir treu anhängen: denn er als Leiter des Volkes Israel steht hoch über Mose, der nur sein Diener war. Wir müssen es nicht machen wie die Israeliten in der Wüste, die von Gott abfielen, aber dafür auch bestraft und der ihnen verheißenen Ruhe nicht theilhaftig wurden.

1. Darum, heilige Brüder, Genossen des himmlischen Rufes, richtet ganz euren Sinn auf den Gesandten und Hohenpriester unsers Bekenntnisses, auf Jesum:

2. Der treu war dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moses in dem ganzen Hause desselben.

3. Denn um so größerer Herrlichkeit würdig ist dieser als Mose, je höher als das Haus derjenige geschätzt wird, welcher es zubereitet hat.

4. Denn jedes Haus wird zubereitet von jemand: der aber Alles gemacht hat, ist Gott.

5. Und Moses war treu in

1. Vers. „Genossen des himmlischen Rufes“, d. h. solche an die der Ruf zur Theilnahme an der Heilsanstalt und an der ewigen Seligkeit ergangen ist. — „Gesandter“ heißt Jesus, insofern er vom Vater zu den Menschen zum Behuf der Erlösung derselben gesendet ist, von welcher Sendung das Evangelium des heiligen Johannes ausführlich handelt. Hohenpriester (s. Kap. 2, 17.) unsers Bekenntnisses, d. h. derjenige welcher uns, die wir seine Botschriften beobachten, mit Gott ausöhnt.

2. Vers. Sinn: Dieser Hohenpriester bewies sich als ein gewissenhafter Verwalter des ihm anvertrauten Amtes gegen den, der ihn dazu angeordnet hatte, sowie auch Mose sich als ein treuer Vollzieher der erhaltenen göttlichen Aufträge in dem ganzen Volke Israel sich zeigte.

Haus Gottes heißen nach einem sehr gewöhnlichen Sprachgebrauch die Verehrer des einzig wahren Gottes, wie zu Mose Zeit das Volk Israel, zu Christi Zeit dessen Anhänger waren. Daß Mose in dem ganzen Hause Gottes treu war, wird IV Mos. 12, 7. gesagt, von woher sie der Verfasser wohl entlehnt hat. Dasselbe, sagt er, gilt von Christo in Beziehung auf sein Vermittleramt, er entledigte sich pünktlich der empfangenen Aufträge.

3. Vers. Sinn: Die Herrlichkeit welche den Moses als Bevollmächtigten Gottes umgab (s. II Cor. 3, 7 ff.) ist um so geringer als die Herrlichkeit Christi, je höher dieser steht, da er derjenige ist, welcher die Familie Gottes (oder das Volk Israel) geleitet hat. In dieser war Mose nur Mitglied und Diener, Christus aber ihr Anordner und Leiter (s. Anm. zu Joh. 1, 12.); von ihm als solchem empfing also auch Mose seinen Glanz (von welchem Glanz ausführlich II Cor. 3, 8 ff. gehandelt wird), der nur unvollkommen war und gewiß in keinem Vergleich zu stellen ist mit dem desjenigen, welcher ihm denselben verlieh.

4. Vers. Sinn: Jedes Volk hat seinen Stifter und Erhalter (und so auch das Volk Israel, bei dem es Christus war) aber der Urheber und Erhalter von Allem ist Gott. S. Eph. 3, 15. — Der Verfasser will durch diesen Zusatz zeigen, daß im eingeschränkteren Sinne wohl von einem Subreiter die Rede seyn kann.

im ganzen Hause desselben als Diener zum Zeugniß dessen was verkündigt werden sollte:

6. Christus aber als Sohn über das Haus desselben: sein Haus sind wir, wenn wir an das Vertrauen und den Stolz der Hoffnung bis an den Ende fest bewahren.

7. Darum, wie der heilige Geist sagt, heute wenn ihr seine Stimme gehöret,

8. So verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Empörung am Tage der Versuchung in der Wüste geschah,

9. Wo eure Väter mich versuchten: sie stellten mich auf die

5. Vers. Sinn: Wenn es IV Mos. 12, 7. heißt, daß Mose treu war dem ganzen Hause desselben, s. B. 2., so wird angedeutet, daß er es Mitglied der Familie Gottes (oder des Volkes Israel) war und folglich dem Verhältniß als Diener, der nur einem bestimmten Zwecke diente. Das- selbe, wofür er wirkte war damals noch nicht vorhanden, sollte erst in der Zukunft verkündigt werden. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verf. hier das gesammte mosaische Gesetz unter dem Gesichtspunkte von einer Vorbereitungsanstalt auffaßt, wodurch die Menschheit für etwas höheres zu erzeugen werden sollte. Die Beschaffenheit dieses Höheren sollte in Zukunft durch die Propheten gewissagt werden: es ist das Messiasreich.

6. Vers. Christus aber, der Zubereiter der Familie Gottes, s. B. 3., in seinem Verhältniß als Sohn Gottes ist nicht bloß Mitglied der Familie Gottes, sondern ihr Haupt. Und diese Familie sind wir, wenn wir die zuverlässige Freimüthigkeit im Bekenntniß der Wahrheit und die Hoffnung auf uns stolz sind bis an unser Lebensende fest bewahren. — „Sohn“ steht im Gegensatz mit „Diener“ B. 5., und „über das Haus“ erhält seine Bedeutung durch das „in dem ganzen Hause“ B. 5. „den Stolz der Hoffnung“, d. h. die Hoffnung, auf die wir Christen stolz sind: auch Röm. 5, 2. wird diese Hoffnung als ein Vorzug dargestellt, den wir vor den Genossen der andern Religion voraus haben.

7 — 11. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Ps. 95, 8 — 11. In dem Hymnus, der am Laubhüttenfeste gesungen zu werden pflegte, ermahnte die Israeliten sich abwechselnd zum Lobe Gottes und zur Verabscheuung der Undankbarkeit gegen Gott und sie sagen unter andern: höret die Stimme eures guten Hirten und seyd nicht hartherzig, wie einst zu Meriba, wie an Versuchungstage in der Wüste u. s. w. (wo die Israeliten wegen Mangel an Wasser sich widerspenstig gegen Jehova zeigten, s. II Mos. 17, 7. III Mos. 14, 22. V Mos. 6, 16.). Diese Worte benutzte Paulus, um die Leser vor dem Abfall vom Glauben zu warnen und daran einige Verbindungen zu knüpfen.

7. Vers. „wie der h. Geist sagt“, unter dessen Beistande der h. Sänger schrieb.

8. Vers. Im hebräischen Texte heißt es „wie zu Meriba“, einem Orte der Wüste des peträischen Arabiens (auf dem Wege von der Wüste Sinai nach Rephidim und dem Sinai), den Mose mit diesem bedeutungsvollen Namen (das hebräische Wort מריבה heißt Erbitterung) bezeichnete, um die Ungehorsamkeit der Israeliten zu verewigen. Die alte griechische Kirchenübersetzung hat aber das hebräische Wort in einer Uebersetzung durch παραπικράσις (Erbitterung) wiedergegeben wie das folgende πᾶς durch πειρασμός (Versuchung) und dieser folgt hier der Verfasser.

Probe, obschon sie meine Werke durch vierzig Jahre sahen.

10. Darum ward ich zornig über jenes Geschlecht und sprach: immer verirrt sich ihr Herz: sie aber erkannten meine Wege nicht:

11. So schwur ich denn in meinem Zorn: sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen.

12. Sehet zu, Brüder! daß nicht in Einem von euch sey ein

böses ungläubiges Herz, abfalle von dem lebendigen

13. Vielmehr ermuntere selbst an jedem Tage so es "heute" a) heißt, damit jemand von euch verhärte durch den Trug der Sünde b):

14. Denn wir sind Genossen Christi wenn wir anders die fängliche Standhaftigkeit bis zum Ende fest bewahren.

9. Vers. Sinn: Wo eure Väter an meiner Fürsorge bei ihrem Wassermangel zweifelten: sie zweifelten ob ich ihnen in ihrem Wassermangel würde, obschon sie bereits seit dem Auszuge aus Aegypten bis zum Einzuge ins Land Kanaan meine Allmacht und väterliche Sorgfalt hinlänglich kennen gelernt haben sollten. — Zur Zeit als die B. 8. erwähnte Versuchung stattfand, waren die Israeliten noch nicht 1 Jahr auf der Reise und man kann also annehmen, daß der heilige Sänger das Benehmen der Israeliten während ihres Aufenthalts im peträischen Arabien überhaupt auch vor Augen hatte, welches nach dem vierzigjährigen Aufenthalt nicht verschieden war von dem B. 8. erwähnten.

10. Vers. Sinn: Dieser ihr Ungehorsam mißfiel mir (Gott) und ich sprach: immer neigen sie sich zum Irrthum hin und merken nicht auf meine Leitungen. — Anthropopathien wie hier "Gott war zornig" u. s. w. kommen sehr oft in der h. Schrift vor, je nachdem das Bedürfnis von Gott zu sprechen sie notwendig macht: ihr Sinn läßt sich mit Hülfe von Parallelen leicht nach dem richtigen Gesichtspunkte darstellen und so bedeuten auch die vorliegenden Worte nichts andres als: Gott mißbilligte es.

11. Vers. Der Eid ist die feierliche Bekräftigung einer Aussage oder die Sicherstellung eines andern wegen eines gemachten Versprechens: nun also hier gesagt wird: Gott schwur, so heißt dieß: Gott erklärte unter den feierlichsten Bekräftigungen: sie sollen nicht Antheil haben an meiner Ruhe, d. h. an dem ruhigen Besitze des gelobten Landes.

12 — 14. Vers. Sinn: Ahmet nicht das Beispiel jener abtrünnigen Israeliten nach, sondern sehet auf Gott stets jenes Vertrauen, wie es dem Christen ziemt.

12. Vers. "ein böses ungläubiges Herz" eigentlich nach dem griechischen Text: ein Herz böse in Ansehung des Unglaubens. Abfallen von dem lebendigen Gott, heißt den einzig wahren Gott nicht verehren, sich dem Götzen dienste hingeben.

13. Vers. a) "heute" (aus B. 7.), d. h. so lange die Zeit da ist in welcher ihr zur Tugend aufgemuntert werdet. b) S. I Mos. 3, 13. II Theff. 2, 10.

14. Vers. Vergl. Röm. 8, 25. "Genossen Christi", d. h. in die nächste Gemeinschaft mit Christo getreten.

15. Indem es heißt: heute wenn ihr seine Stimme höret, so härtet eure Herzen nicht wie in der Empörung!

16. Denn wer waren sie denn die hörten und doch widerspenstig waren? waren nicht alle, die Mose aus Aegypten führt?

17. Welchen zürnte er durch vierzig Jahre? nicht etwa denen welche sich versündigt hatten: ihre Leiber fielen in der Wüste.

18. Welchen schwur er daß sie zu seiner Ruhe nicht eingehen würden als den Widerspenstigen?

19. So sehen wir, daß sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.

Viertes Kapitel.

uns gilt die Verheißung zur Ruhe Gottes zu gelangen, deren die Israeliten unwürdig machten. Lasset uns sie zu erlangen streben um so mehr, da wir einen solchen Mittler bei Gott haben.

Wir mögen also besorgt einzugehen noch vorhanden ist, seyn, daß nicht etwa, da Jemand von euch meine, er sey Verheißung zu seiner Ruhe zu spät gekommen.

15 — 19. Vers. Sinn: Erwäget, welche große Strafen Gott über das Volk wegen des Unglaubens verhängt hat. — Der Verfasser wieder aus der B. 7 — 11. angeführten Stelle des Ps. 95. die Anfangsworte jedes Satzes, erklärt dann durch eine verneinende Frage, die bejahende hat.

15. Vers. Zu Anfang kann man ergänzen: doch um wieder auf jene Stelle des 95. Psalms zu kommen, wenn es dort heißt u. s. w.

16. Vers. Diejenigen welche die Drohung hörten und widerspenstig waren solche, die aus Aegypten mit Mose auszogen: diese gingen mit Ausnahme einiger Wenigen, z. B. des Josua, Kaleb u. a. insgesammt in die Wüste Arabien zu Grunde und so ging denn die Drohung in Erfüllung.

17. Vers. Daß die aus Aegypten ausgezogenen Israeliten wegen ihres Ungehorsams fast alle während des vierzigjährigen Aufenthalts in dem peträischen Arabien theils in Folge göttlicher Strafgerichte theils in Folge eines natürlichen Todes starben, lesen wir in den vier letzten Büchern Moses oft.

19. Vers. Schluß: Demnach hat Gott Strafen wegen des Unglaubens nur angedroht sondern auch vollzogen.

1. Vers. Sinn: Die Verheißung zu seiner Ruhe einzugehen ist noch in Erfüllung gegangen und niemand glaube, er habe es bereits verabsäumt. In den folgenden 13 Versen zeigt er, daß die Ruhe, von welcher Ps. 95. Psalm die Rede ist, dem Christen vorzugsweise und ausschließlich vorbehalten sey. Des Ausdrucks „Ruhe“ bedient er sich zur Bezeichnung der dem Christen verheißenen Seligkeit, mit Rücksicht auf Ps. 95, 11. das Wort vorkommt.

2. Denn wir haben die Verheißung so gut wie jene: aber es half jenen das vernommene Wort nichts, weil es nicht vereint war mit dem Glauben an das Gehörte.

3. Denn wir werden eingehen in diese Ruhe wie die Glaubenden, wie er denn sprach: daß ich schwur in meinem Zorn: sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen, wiewohl die Werke Gründung der Welt vollendet waren.

4. Denn es heißt ja irgendwo von dem siebenten Tage: Gott ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken.

5. Und in dieser Stelle wird wieder: sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen.

2. Vers. Sinn: Diese Verheißung gilt uns so wie jenen Vätern der Vorzeit: aber diesen half sie nichts, weil ihnen das gläubige Wort auf sie fehlte, ohne welches diese keine bindende Kraft erhält. S. Kap. 1, 48. Es gilt dies ja schon bei Menschen, daß sie nur dann verbindlich sind jemand ein Versprechen zu halten, wenn dieser es annimmt. Bei den Menschen findet, da diese nicht ins Herz sehen können, eine äußerliche Annahme statt. Gott sieht aber einem Jeden ins Herz: glaubt also jenen nicht an seine Verheißung, daß er jedem Gläubigen die Seligkeit zu Theil werde, so ist Gott ihm nichts schuldig, obgleich er ihm wie den Vätern die Verheißung gegeben hat.

3. Vers. Sinn: Wir Gläubigen dagegen dürfen mit Zuversicht rechnen, daß wir zu der von Gott Ps. 95. verheißenen Ruhe eingehen werden, sowie er denn auf der andern Seite jenen Ungläubigen aufs feinste erklärte, daß sie zu ihr nicht gelangen würden, wiewohl jene Ruhe schon da war, indem die sechs Tagewerke, auf welche der Ruhetag Gottes bis schon seit Gründung der Welt vollendet sind. —

Die Worte: „daß ich schwur u. s. w.“ sind wieder aus Ps. 95. 1 (s. Kap. 3, 11. 15.) entlehnt.

Die Worte: „wiewohl die Werke seit Gründung u. s. w.“ fügt Paulus hier hinzu, um anzudeuten, daß die Ruhe Gottes, von welcher Ps. 95. 1 die Rede ist, allerdings schon vielen zu Theil worden, denn sie habe sich vor Jahrtausenden statt gefunden nach Vollendung der im I Mos. 1. angegebenen sechs Tagewerke.

4. Vers. Dieser Vers dient nur zur Erläuterung der letzten Worte des vorhergehenden, deren gegebene Deutung hiedurch ihre Bestätigung erhält. Von jener Ruhe, der Gott nach Vollendung der Tagewerke sich hingab, ja, sagte er, ausdrücklich die Rede, I Mos. 2, 2., wo es heißt: Und Gott ruhte am siebenten Tage u. s. w. — Diese Ruhe Gottes ist hier wie die Ruhe als Vorbild derjenigen Ruhe betrachtet, welche den Gläubigen verheißt und die wir die ewige Glückseligkeit nennen.

5. Vers. Sinn: Und doch sind nach der aus Ps. 95, 11. (s. Kap. 3, 11. 15. 4, 3.) angezogenen Stelle diejenigen, von denen dort die Rede ist, ausgeschlossen von dieser Ruhe Gottes.

Es scheint daß der Verfasser bei der öfteren Wiederholung dieser Versicherung zugleich der folgenden überlieferten Lehre der Juden widerstreben

6. Da nun also noch zu erwarten steht, daß Einige zu denselben eingehen werden und Jene denen es zuerst ward nicht eingegangen sind wegen ihres Unglaubens:

7. So setzt er nochmals einen Tag fest, ein heute, durch David nach so langer Zeit sagend, wie gesagt ist: „heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“

8. Denn wenn Josua sie zur Ruhe gebracht hätte, so würde er nicht von einem andern Tage späterhin reden.

9. Also steht noch ein Ruhetag für das Volk Gottes zu erwarten.

10. Und wer eingegangen ist in seine Ruhe, der ruhet auch aus von seinen Werken wie von den seinigem Gott.

will: 1) der siebente Tag ist der Ruhetag Gottes; da diese Ruhe haben, welche den Sabbat feiern, so ist nicht zu fürchten daß sie von der Ruhe ausgeschlossen werden. 2) Palästina ist die Ruhe Gottes: da sie dieß als ein von den Vätern ererbtes Gut besitzen, so ist ihnen auch Gottes Ruhe gewiß.

6. Vers. Sinn: Es ist gewiß, daß wir später lebenden eben so gut zu dieser verheißenen Ruhe gelangen können wie jene früher lebenden, denn die Verheißung galt allen Israeliten aller Zeiten: es steht also noch zu erwarten, daß Einige zu derselben eingehen werden, während diejenigen, welche zuerst die Verheißung empfangen hatten, wegen ihres Unglaubens nicht dazu gelangt sind.

7. 8. Vers. Sinn: In dieser Beziehung spricht denn auch der Psalmist in jener Stelle von einem „heute“, d. h. von einem heute oder zur Zeit des h. Sängers zu leistenden Gehorsam, s. Kap. 3, 7., welches er gar nicht thun konnte, wenn dort bloß von dem durch die Israeliten unter Josua erlangenen ruhigen Besitz des Landes Kanaan die Rede wäre. — David als der vornehmste Verfasser unserer Psalmen Sammlung und als das Muster für die späteren Psalmendichter wird oft wie hier als Verfasser jedes einzelnen Psalmes angeführt. — „nach so langer Zeit“ die nämlich zwischen der Besitznahme Palästina's durch die Israeliten und den Zeiten in denen David lebte, liegt. — Ueber die angeführte Stelle s. Kap. 3, 7.

Unter Josua's Anführung kamen die Israeliten zum Besitz des gelobten Landes wie im Buche Josua erzählt wird. „würde er nicht“, nämlich Gott durch seinen Geist.

9. Vers. Hieraus erhellt, daß nach jener göttlichen Verheißung noch für die Gläubigen eine Zeit der Ruhe zu erwarten sey.

10. Vers. Sinn: Wer von diesen Gläubigen zu dieser Ruhe (der ewigen Seligkeit) gelangt ist, der ruhet auch aus von seinen Werken (empfängt die Belohnung für seine gute Handlungsweise) wie Gott ausruhet (am siebenten Tage) von den sechs Tagwerken. Daß hier diese Ruhe Gottes (am siebenten Tage) als Vorbild der Glückseligkeit der Gläubigen betrachtet werde, ist schon B. 4. bemerkt worden. Da I Mos. 2, 2. der Ausdruck „er ruhet“ vorkommt, so bedient sich auch der Psalmist Ps. 95, 11. des Wortes Ruhe καταπαυοις, eben so der Apostel, um die ewige Seligkeit, die sonst εὐδαιμονία, ζωὴ u. s. w. heißt, zu bezeichnen.

11. Laßt uns also streben zu jener Ruhe einzugehen, damit nicht jemand durch gleiches Beispiel des Unglaubens auch falle.

12. Denn lebendig ist das Wort Gottes und kraftvoll und scharfer als jedes doppelschneidige Schwert und dringt bis zur Trennung von Seele und Geist von Gelenken und Mark, auch ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.

13. Und es ist kein Geschöpf vor ihm verborgen, sondern Alles

ist nackt und aufgedeckt vor den Augen dessen, bei dem wir Hochenschaft zu geben haben.

14. Haben wir nun einen großen Hohenpriester der hindurch gegangen ist durch die Himmel, Jesum den Sohn Gottes, so lasset uns festhalten am Bekenntnisse.

15. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester der nicht könnte mit empfinden unsre Schwachheiten, vielmehr einen in allen Stücken auf gleiche Weise versuchten, doch ohne Sünde.

11. Vers. Sinn: Wir wollen uns also der ewigen Seligkeit würdig zu machen suchen, damit es uns nicht ergehe wie jenen Israeliten. S. Kap. 3, 17.

12. Vers. Sinn: Denn die Drohungen Gottes befehlen unwandelbar ihre Kraft, sind hart und im Stande die Zerstörung des Körpers und der Seele herbeizuführen. Gott durchschaut unser Innerstes. — Die Phrase „das Wort Gottes ist lebendig“ erhält ihren Sinn durch den Gegensatz von Drohungen der Menschen, die in ihrer Wirkung ohne Erfolg sind. — Die Vergleichung harter Worte mit einem scharfen Schwerte finden wir auch Ephes. 6, 17. Apokal. 1, 16. 2, 16. hier aber ist das Bild mehr erweitert, indem es heißt: es dringt bis zur Trennung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark. — Daß Gott unser Innerstes kenne und richte, wird in der h. Schrift unzählige Mal gesagt.

13. Vers. Sinn: Diesem unserm Richter ist Alles bekannt.

14. Vers. Dieser Vers bildet den Uebergang zu dem folgenden Abschnitt bis Kap. 5, 10. worin er zeigt, wie der Christ auch darin einen Grund habe an seiner Religion festzuhalten und sich der ewigen Seligkeit würdig zu machen, da er einen so vorzüglichen Hohenpriester oder Vermittler bei Gott habe. — Ueber den Ausdruck Hohenpriester s. Kap. 2, 17. — „Der hindurch gegangen ist durch die Himmel“ sagt der Apostel mit Rücksicht auf das Abbild, den jüdischen Hohenpriester: sowie dieser durch mehr Gemächer zu gehen hatte um ins Allerheiligste zu gelangen, so unser Hohenpriester durch mehr Himmel (s. II Cor. 12, 3.) um zum Throne des Vaters zu gelangen.

Ueber den Ausdruck „Sohn Gottes“ s. Anm. zu Kap. 1, 1.

15. Vers. Sinn: Wir haben einen Hohenpriester, der Mensch wie wir mit menschlichen Schwachheiten behaftet und Versuchungen ausgesetzt war, aber ohne Sünde oder gerecht und heilig ist. — Als schwacher, Versuchungen unterworfen, Mensch ward er geeignet hoher Priester der Menschen zu seyn s. Kap. 2, 17.: da er ohne Sünde war, weshalb er im N. T. oft der gerechte, heilige heißt, so eignete er sich zum Opfer, welches Gott für die Sünden der Menschen dargebracht wurde, denn dieses mußte rein seyn.

16. Laßt uns also mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden als eine eben rechtzeitige Hülfe.

Fünftes Kapitel.

Wie jeder andre Hohepriester, so hat auch er das Vermittlungsgeschäft und ist von Gott selbst dafür bestimmt. Ich sollte wohl auch den weiteren Unterricht über diesen Gegenstand noch vorenthalten.

1. Denn jeder Hohepriester, aus den Menschen genommen, wird auch für die Menschen angesetzt in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden,
2. Und Mitleiden haben könne mit den Unwissenden und Irrenden, da auch er selbst mit Schwachheit umfungen ist;
3. Und eben deshalb muß er sowie für das Volk so auch für sich Opfer darbringen für die Sünden.
4. Ferner nimmt sich niemand selbst diese Würde, sondern der von Gott Berufene wie Aaron.

16. Vers. Die Beschaffenheit des Hohenpriesters und des für uns dargebrachten Opfers berechtigt uns mit Zuversicht uns Gott dem Gnadenspender zu nahen, wir wollen dieß thun, um noch zur rechten Zeit seine Gnade und Barmherzigkeit zu erlangen. — Gott erscheint im N. T. sehr oft auf einem Throne sitzend dargestellt, von welchem aus er Gnade spendet, und von dieser Darstellungsweise sind die vorliegenden Ausdrücke entlehnt.

1. Vers. Die Bestimmung des Priesterstandes war von jeher bei allen Völkern die, den Vermittler zwischen Gott und den Menschen zu machen, die Menschen, wenn sie gesündigt hatten, durch Opfer mit der Gottheit wieder auszuföhnen und Strafgerichte abzuwenden.

2. Vers. Zum Behuf dieses Vermittlergeschäfts muß er sich ganz auf den Standpunkt zu versetzen im Stande seyn, auf welchem diejenigen sich befinden, für welche er wirkt, er muß aus eigener Erfahrung ihre Schwachheiten kennen, um Mitleiden haben zu können mit den in Irrthum und Unwissenheit befangenen.

3. Vers. Sinn: Eben weil der Priester selbst den menschlichen Schwachheiten unterworfen ist, muß er, da er für Andre nur dann Friede begehren kann, wenn er Gott sich selbst geneigt gemacht hat, zuvor für sich Opfer darbringen, und dann erst für das Volk. — Dieß that auch der Hohepriester der Juden am großen Versöhnungstage. S. Anm. zu Kap. 7, 27. u. 9, 7.

4. Vers. Zu dieser Priesterwürde ergeht der Ruf unmittelbar von Gott: im patriarchalischen Zeitalter war das Stammhaupt dafür bestimmt, aber seit den Zeiten Moses bei den Israeliten auf göttlichen Befehl die Nachkommenschaft Aarons, s. II Mos. 29, 4 ff., so daß von Eleasar ab gewöhnlich der Erstgeborne die Hohepriesterliche Würde bekleidete.

5. So hat auch Christus nicht sich selbst verherrlicht Hoherpriester zu werden, sondern der zu ihm geredet hat: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

6. Wie er auch in einer andern Stelle sagt: du bist Priester auf ewig nach der Weise des Melchizedek.

7. Er hat ja in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit heftigen Klagen und mit Thränen vor den gebracht, der ihn von dem Tode retten konnte

und ist erhört worden wegen seiner frommen Ergebung

8. Wenn er gleich als Sohn an dem was er gelitten, den Gehorsam lernte,

9. Und zur Vollendung gebracht wurde er Allen, die ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Glückseligkeit

10. Ernannt von Gott zum Hohenpriester nach der Weise des Melchizedek.

11. Hievon haben wir einen weitläufigen Vortrag und der schwer ist zu erklären, weil ihr abgestumpft seyd zu vernehmen.

5. Vers. Sinn: Eben so ist auch Christus von seinem Vater zum Hohenpriester angeordnet worden. — Die Stelle „mein Sohn bist du u. s. w.“ aus Ps. 2 7. bediente sich der Verfasser schon Kap. 1, 5. um zu zeigen wie sehr Gott Christum vor allen übrigen ausgezeichnet hat.

6. Vers. Sinn: Diese Anordnung lesen wir Ps. 110, 4. (vgl. darüber Anm. zu Kap. 1, 13.) worin ausdrücklich vom Messias gesagt wird, daß er ein solcher Hoherpriester seyn soll wie es Melchizedek war. — Von diesem Melchizedek und seinem Hohenpriestertume lesen wir das Nähere Kap. 7, 1 ff.

7. Vers. Sinn: Weit entfernt sich selbst diese Würde anzumagen, hat er vielmehr während seines Erdenlebens vom tiefsten Schmerz überwältigt, die größte Demuth bewiesen gegen den Allmächtigen und ist wegen seines Gehorsams in den Willen des Vaters erhört worden. — „in den Tagen seines Fleisches“, d. h. als er Mensch war, s. Joh. 1, 14. — „Bitten und Flehen“ u. s. w. Hier bezieht sich der Verfasser vorzüglich auf die Leiden und Auftritte im Garten Gethsemane, auf das Rufen am Kreuze und andre dergleichen traurige Ereignisse im Erdenleben Christi, vergl. Matth. 26, 27. Marc. 14, 15. Luc. 22, 23. Joh. 18, 19. „der ihn vom Tode retten konnte“, d. h. er als der Allmächtige konnte den Leidenskelch von ihm abwenden.

8. Vers. Sinn: Obgleich nicht zu läugnen ist, daß er als Sohn und insofern dem Willen des Vaters unterworfen, mit dem beschwerlichsten Auftrage nicht verschont, durch die Uebung eines so schweren Gehorsams bis zum Kreuzes-Tode am genauesten lernte, was zum Gehorsam erfordert werde.

9. Vers. Sinn: Zum Throne Gottes emporgehoben verhilft er Allen Gläubigen zur ewigen Seligkeit.

10. Vers. Sinn: Er that dieß als der, dem das Vermittlungsgeschäft zwischen Gott und den Menschen ist übertragen worden.

11. Vers. Ueber dieses Hohenpriestertum hätte ich euch viel zu sagen, aber ihr seyd zu ungelehrig.

12. Denn die ihr Lehrer seyn solltet der Zeit nach, bedürftet wieder daß man euch nochmals lehre, welches die Anfangsgründe der Belehrungen Gottes sind und seyd solche, die der Milch brauchen und nicht der starken Speise.
13. Denn Jeder der Milch bekommt, ist nicht fähig zur Lehre von der Gerechtigkeit: denn er ist ein Kind.
14. Für Vollkommene aber ist die starke Speise, die durch den Gebrauch geübte Werkzeuge haben zur Unterscheidung des Guten und des Schlechten.

Sechstes Kapitel.

Doch will ich euch nicht als Anfänger behandeln. Für die einmal Abgefallenen ist die Belehrung vergeblich: denn sie zu bekehren ist nicht wohl möglich; aber ihr gehört nicht zu diesen, ihr haltet fest an den aufs feierlichste uns gegebenen Verheißungen, deren Erfüllung uns gewiß werden wird.

1. Darum verlassend die Anfangsgründe der Lehre legen wir uns zu dem Christen wollen wir uns zu dem Sinn von todtten Werken und Vollkommeneren wenden; um nicht abermal einen Grund zu legen mit der Begwendung des Sinnes von todtten Werken und mit dem Glauben an Gott,

12. Vers. Sinn: Die ihr vermöge der Zeit, durch welche ihr bereits Christen seyd, Andre im Christenthum solltet belehren können, bedürftet selbst noch den ersten Unterricht im Christenthum. — Die Anfangsgründe der Belehrungen Gottes oder der Gegenstand des ersten Unterrichts im Christenthum wird Kap. 6, 1. 2. bezeichnet. Die Vergleichung des ersten leicht faßlichen Unterrichts mit Ertheilung von Milch lesen wir auch I Cor. 3, 2. I Petr. 2, 2. und eben so das Bild der festern Speise für den Unterricht in den höheren Wahrheiten des Christenthums.

13. Vers. Sinn: Denn jeder der nur in den Anfangsgründen des Christenthums unterrichtet ist, kann nicht angesehen werden als fähig für die höheren Wahrheiten von der Rechtfertigung: denn es fehlt ihm die Fassungskraft und Einsicht.

14. Vers. Sinn: Einsichtsvollen wird der Unterricht in den höheren Religionswahrheiten ertheilt, sie vermögen es sie richtig aufzufassen und machen keinen Mißbrauch davon.

1. 2. Vers. Sinn: Da ich in euch solche Vollkommene vor mir zu haben glaube, so will ich euch nicht mehr mit den Anfangsgründen der christlichen Lehre beschäftigen, euch nicht Sinnesänderung, Glauben an den einzig wahren Gott predigen u. s. w.

Unter den Gegenständen, welche bei dem ersten Religionsunterricht zum Behuf der Bekehrung zum Christenthum vorkamen, wird hier die Begwendung des Sinnes von todtten Werken oder die Sinnesänderung angeführt, welche Umwendung des Herzens zu Gott auch nach andern Stellen des N. T.

2. Mit Taufen, Unterricht, und theilhaftig geworden sind des Händeauflegen, Auferstehung von heiligen Geistes, den Todten und ewigem Gericht.

3. Auch dieses werden wir thun, wenn anders es Gott will. 5. Und das herrliche Wort Gottes gekostet haben und die Kräfte der zukünftigen Welt,

4. Denn es ist unmöglich die einmal erleuchteten, welche die himmlische Gabe gekostet haben 6. Und die Abgefallenen nochmals zu erneuern zur Sinnänderung, sie die ein Jeder für

von jedem angehenden Gläubigen verlangt wurde, s. Apgs. 2, 36 — 38, 3, 17 — 19. 26. 5, 31. 11, 18., und die auch der Vorläufer des Messiasreiches als Hauptbedingung für den Eintritt ins Messiasreich erklärte. — Todte Werke sind solche Werke, die den Tod zur Folge haben. — Der Glaube an den einzig wahren Gott war ein zweites Erforderniß. S. Kap. 11, 6.

2. Vers. Wer sich gänzlich umgeändert hatte und an Gott glaubte, ward durch die Taufe in die christliche Gesellschaft aufgenommen und in den Zustand der Gnade versetzt. — Es steht hier die Pluralform „Taufen“ mit Rücksicht auf die vielen Taufhandlungen, welche an den vielen Mitgliedern, aus denen die Gemeinde der Hebräer zusammengesetzt war, vorzunehmen waren. —

Unterricht in den Hauptwahrheiten des Christenthums schloß sich an die Taufe an.

Durch Händeauflegen wurde der h. Geist von den Aposteln und Gemeindevorstehern an die Gläubigen ertheilt und diese dadurch im Glauben gestärkt.

Die Lehre von der Auferstehung von den Todten wie die von dem ewigen Gericht, von denen I Cor. 15. I Thess. 4. u. a. St. ausführlich die Rede ist, machten gleichfalls einen Hauptbestandtheil des ersten Religionsunterrichts aus, weshalb sie auch im N. T. bei jeder Gelegenheit erwähnt werden.

3. Vers. Sinn: Doch will ichs auch nicht verschmähen, mich mit diesen ersten Unterrichtsgegenständen zu beschäftigen, wenn es Gottes Wille ist, wenn es mir z. B. vergönnt ist zu euch zu kommen. S. Kap. 13, 19. 23.

4 — 6. Vers. Sinn: Diejenigen welche einmal des Unterrichts im Christenthum und der damit verbundenen Gnadenwirkungen theilhaftig geworden sind, aber sich wieder davon losgesagt haben, neuerdings in den Heilswahrheiten zu unterrichten und mit den Heilmitteln zu stärken, ist unmöglich: (weil sie gegen ihr besseres Wissen aus Bosheit sie einmal verworfen haben und folglich auch ferner von ihrer natürlichen Bosheit sich leiten lassen werden.)

4. Vers. Sowie „Licht“ für Erkenntniß steht, so „erleuchten“ für mit Erkenntniß ausrüsten. „eine himmlische Gabe“ heißt die christliche Lehre insofern sie vom Himmel den Menschen zugekommen ist. Ueber die Ertheilung des h. Geistes s. I Cor. 12.

5. Vers. Unter den „Kräften der zukünftigen Welt“ versteht der Apostel die innere Kraft, welche dem Christen die Hoffnung auf ein zukünftiges glückliches Leben gewährt.

sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und blossstellen.

7. Denn das Land welches den auf dasselbe oft fallenden Regen trinkt und wohlgefällige Frucht bringt denen, durch welche es auch bearbeitet wird, ist des Segens Gottes theilhaftig,

8. Trägt es aber Dornen und Disteln, so ist es untauglich und dem Fluche nahe: sein Ende ist Feuer.

9. Aber ich halte mich von euch eines bessern überzeugt, des: jenigen was die Seligkeit bringt, wenn wir gleich so reden ^{a)}.

10. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er unbeachtet ließe eure Werke und die Liebe die

ihr bewiesen habet zu seinem Namen, da ihr den Heiligen dientet und dienet ^{a)}.

11. Wir wünschen aber, daß ein Jeder von euch denselben Eifer beweisen möge, um volle Hoffnung zu behalten bis ans Ende.

12. Daß ihr nicht stumpfsinnig seyn möget, sondern vielmehr deren Nachahmer welche durch Glauben und Geduld Erben der Verheißungen geworden sind.

13. Denn dem Abraham gab Gott eine Verheißung, und da er bei keinem größeren schwören konnte, schwur er bei sich selbst,

14. Und sprach: wahrlich sehr will ich dich segnen und sehr will ich dich mehren.

6. Vers. „zu erneuern“, d. h. zur christlichen Religion wieder zurück zu führen. „wieder kreuzigen“, d. h. die schmachlichste und schmerzlichste Todesstrafe an dem Sohn Gottes von neuem vollziehen dadurch daß sie wie die Juden zu Christi Zeit nicht an seine göttliche Sendung glauben und ihn in ihrem Innern und durch ihr Betragen wie einen Missethäter mißhandeln.

7. 8. Vers. Sinn: Sowie ein Acker, der von fruchtbarem Regen befruchtet wird und denen, die ihn bebauen, zur gehörigen Zeit Früchte bringt, stets fruchtbar ist (in Folge der ihm werdenden Pflege) aber unfruchtbar wenn er Unkraut hervorbringt (weil man ihn vernachlässigt): so schreiten auch die Christen, wenn sie standhaft sind, in der Erkenntniß immer fort, wogegen sie, wenn sie vom Christenthum abfallen, immer tiefer in Unglauben, Aberglauben und Schlechtigkeit versinken und sich der ewigen Verdammung immer mehr werth machen.

9. Vers. a) S. Kap. 5, 11. 12.

10. Vers. a) Durch Verwaltung der Almosen, gegenseitige Hülfsleistung u. s. w.

11. Vers. Sinn: Möchten aber auch unter euch Alle ohne Ausnahme sich als so eifrige Christen beweisen, um die Hoffnung auf die ewige Seligkeit bis an sein Lebensende immer festzuhalten.

13. Vers. Die Menschen schwören bei Gott: Gott als das höchste Wesen kann bei keinem höheren Wesen schwören, er schwört daher, wenn er die stärkste Versicherung geben will, bei sich selbst. S. Jer. 22, 24. Ps. 89, 36. Jer. 51, 14. Amos. 6, 8.

14. Vers. Die Stelle ist aus I Mos. 22, 16. 17. worin dem Abraham eine zahlreiche Nachkommenschaft verheißten wird.

15. Und also geduldig hoffend empfing jener das Verheißene.

16. Denn Menschen schwören bei dem Größeren und als Beendigung jedes Widerstreites dient ihnen zur sicheren Gewißheit der Eidschwur.

17. Deswegen hat Gott, indem er den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Rathschlusses erweisen wollte, einen Eid beigelegt,

18. Damit wir durch zwei unwandelbare Dinge ^{a)}, wobei

Gott unmöglich lügen kann, eine kräftige Ermunterung erhalten, wir die da eilen die dargehaltene Hoffnung ^{b)} festzuhalten.

19. An ihr hängen wir als an einem festen und sicheren Anker der Seele und der hinein geht in das Innere des Vorhangs ^{a)},

20. Wohin als Vorläufer für uns Jesus eingegangen ist, welcher nach der Weise des Melchisedek, Hoherpriester geworden ist für ewige Zeiten.

15. Vers. Vgl. darüber ausführlicher Röm. 4, 18. 20. 21.

16. Vers. Der schwörende Mensch erklärt nämlich feierlich: er glaube fest an einen Gott, der wisse was er wirklich denkt, der Mißfallen an jeder Lüge habe und jeden Betrug mit dem Leben bestrafen müsse: bei diesem seinem deutlichen Bewußtseyn sey es nun nicht möglich, daß er andre täuschen oder durch Nichterfüllung seines Versprechens die unausbleibliche Strafe Gottes auf sich ziehen wolle, der Eid dient zur Beendigung jedes Widerstreits.

17. Vers. Nicht bloß die Verheißung hat er gegeben, welches bei Gläubigen ohnehin schon genug wäre, s. Anmerk. zu Kap. 4, 2., sondern er hat auch zu deren Bekräftigung noch einen Eidschwur beigelegt.

18. Vers. ^{a)} Die Verheißung und den Eid, sowohl das erste ist unwandelbar s. Anmerk. zu Kap. 4, 2. als auch das zweite s. Anm. zu Kap. 3, 11. ^{b)} Auf die ewige Seligkeit.

19. Vers. ^{a)} „in das Innere des Vorhangs“ der Ausdruck ist entlehnt von dem Heiligthum der Israeliten worin der Vorhang, welcher das Allerheiligste vom Heiligen trennte so (καταπέτασμα) hieß: „hinter ihn“, d. h. in das Allerheiligste, wo Gott wohnend gedacht wurde, durfte niemand gehen, aber der Christ hat die Hoffnung, daß er vor den Thron Gottes selbst gelangen werde.

20. Vers. Vgl. Kap. 5, 6.

S i e b e n t e s K a p i t e l .

Unser Hohepriester ist höheren Ursprungs und ewiglich nach der Weise des Melchizedek, der an Hoheit den Abraham übertraf, den er sogar segnete und von dem er den Zehnten empfing. Auch sind im N. T. mehrere Hohepriester, hier nur für ewige Zeiten Einer von ganz verschiedener Abkunft und Beschaffenheit, durch den das Gesetz seine Wirksamkeit verliert, der als Hohepriester eidlich bekräftigt wurde, beständig für die Seinen bei Gott eintreten kann, und in jeder Rücksicht vollkommen ist, es nicht bedarf für seine eigenen Sünden und dann für die des Volks beständig zu opfern.

1. Denn dieser Melchizedek, König von Salem, Priester des höchsten Gottes, der dem Abraham, als dieser von der Niederlage der Könige zurückkehrte, entgegen kam und ihn segnete,
2. Dem auch Abraham den Zehnten von Allem gab; der geschildert heißt zuerst König der Gerechtigkeit, dann aber ist er auch König von Salem, welches ist König des Friedens,

1. Vers. Das hebräische Wort מלכי-צדק (Melchizedek) ist ein eigener Name, gebildet wie andre ähnliche eigene Namen durch Einschlebung eines ו- zwischen מלך und צדק. Er wird in der Geschichte Abrahams I Mos. 14, 17 ff. erwähnt und als König von Salem bezeichnet. Dieses Salem ist nach der Meinung des Flavius Josephus, des Targum Onkelos und anderer Erklärer dieselbe Stadt, welche in der Folge Jerusalem genannt wurde, welches im Pl. 76, 3. auch wirklich Salem heißt: nach der Meinung des heil. Hieronymus u. a. war es eine Stadt bei Scythopolis, die den Namen Salem noch im vierten Jahrhundert hatte und wo man noch damals den Palast des Melchizedek zeigte. Auch Priester des höchsten Gottes heißt er, welchen Namen אלהי עולם (der höchste Gott,) das höchste Wesen auch in der Theologie

der Phönizier hatte. Er kam dem Abraham, als dieser seinen aus dem Thale Siddim gefangen fortgeschleppten Vetter Loth aus den Händen der Könige von Schinear, Elasar, Elam und der Gogim befreit hatte, und aus dem damaszenischen Gebiet in das Thal Namre zurückkehrte, entgegen. Er segnete ihn, welche bedeutungsvolle Handlung nur solche vornahmen, die in einer besondern Verbindung mit der Gottheit standen.

2. Vers. Der Zehnte war bei vielen alten Völkern üblich und wurde besonders von den Siegern von ihrer Beute an diejenigen ertheilt, welche man mit der Gottheit in näherer Verbindung glaubte. Nach einem allgemeinen Gebrauch des Orients wurden die eigenen Namen nie ohne gewisse Beziehungen ertheilt und so hat denn auch der Name Melchizedek, da das hebräische Wort König der Gerechtigkeit bedeutet, die Beziehung, daß dieser König ein gerechter war. Eben so hat der Umstand, daß er König von Salem war, die Beziehung, daß, da das hebräische Wort Salem Friede heißt, er ein König des Friedens war.

Die Juden halten diesen Melchizedek für dieselbe Person mit Sem dem älteren Sohne des Noah. Origenes hielt ihn für einen Engel, andre für den

3. Der ohne Vater, ohne Mutter, ohne Ahnen, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, ähnlich dem Sohne Gottes, bleibt Priester in Ewigkeit.

4. Nun sehet wie groß dieser ist, dem selbst Abraham der Patriarch den Zehnten von der Beute gab!

5. Und es haben Einige aus den Nachkommen Levi's, welche das Priesterthum erhalten haben, die Vorschrift den Zehnten nach dem Gesetze zu nehmen vom Volke, d. h. von ihren Brüdern obgleich sie von Abraham leiblich abstammen;

6. Jener aber der gar nicht

zu ihrem Geschlecht ^{a)} gehörte, nahm den Zehnten von Abraham und segnete den, der die Verheißungen hatte ^{b)}.

7. Ohne allen Widerstreit aber empfängt das Geringere ^{a)} den Segen von dem Höheren.

8. Und hier zwar nehmen den Zehnten sterbliche Menschen, dort aber Einer der den Vorzug hat, daß er beim Leben bleibt.

9. Und so zu sagen hat durch Abraham auch Levi, der Zehnten empfing, den Zehnten geben müssen:

10. Er befand sich nämlich noch in der Hüfte des Vaters, als ihm Melchizedek entgegen kam.

heiligen Geist, noch andre für Jesum Christum, einige griechische Kirchenväter für einen Heiden: aber alles dieses ohne Grund. Es läßt sich nichts näheres über seine Person sagen als daß er ein Vorbild des Messias gewesen sey.

3. Vers. Ausser den B. 1. 2. erwähnten Thatfachen führt Mose von Melchizedek nichts an und da er bei dieser, obgleich sehr bedeutenden Person weder Aeltern nennt noch irgend eine Genealogie angibt, welches sonst bei wichtigen Personen von orientalischen Schriftstellern immer zu geschehen pflegt, da er ferner auch von seinem Tode nichts erwähnt, so scheint er betrachtet, als von Gott selbst abstammend und nicht von irdischen Aeltern, im Gegensatz von Priestern nach der Weise Aharons, welche ihre Abstammung genau nachzuweisen im Stande seyn mußten, er wird dadurch ähnlich dem Sohne Gottes, bleibt Priester in Ewigkeit.

4. Vers. Ueber Abrahams Ansehen bei den Juden s. Anm. zu Matth. 3, 9. Röm. 2, 1. Ueber den Zehnten s. Anm. zu B. 2.

5. Vers. Einige aus den Nachkommen Levi's, nämlich die Nachkommen Aharons waren bei den Israeliten vor Gott zum Priesterdienst bestimmt, s. III Mos. 10, 6., und diese empfingen den zehnten Theil der Einkünfte der Israeliten, der als Opfer theils in Naturalien, theils in Geld dargebracht wurde und wovon das meiste den Priestern zufiel. S. IV Mos. 18, 29. V Mos. 14, 22. III Mos. 27, 32.

6. Vers. a) Nämlich der Israeliten. b) Der also von Gott so sehr geliebt und ausgezeichnet war.

7. Vers. Nämlich in Beziehung auf das Verhältniß zu Gott. S. B. 1.

8. Vers. Sinn: Bei den Israeliten empfingen den Zehnten die dem Tode unterworfenen Priester, während ihn von Abraham der beständig fortlebende Melchizedek empfing.

9. 10. Vers. Der Orientale pflegt mehrer hundert auf einander folgende

11. Wenn nun die Vollkommenheit durch das levitische Priesterthum käme, (denn das Volk hat auf dasselbe das Gesetz empfangen), wozu war noch nothwendig nach der Weise des Melchizedek einen andern Priester aufzustellen und nicht nach der Weise des Aaron genannt zu werden.

12. Denn wird das Priesterthum gewechselt, so erfolgt nothwendig auch der Wechsel des Gesetzes.

13. Denn derjenige, in Beziehung auf den jenes gesagt ist, gehört zu einem andern Stamme, aus dem nie Jemand mit dem Altardienst zu thun gehabt hat.

14. Denn es ist bekannt, daß

aus Juda unser Herr abstammt, an welchen Stamm Moses nichts über Priesterthum gesagt hat.

15. Und noch mehr wird es offenbar ^{a)}: wenn nach der Ähnlichkeit des Melchizedek ein anderer Priester aufgestellt wird als Priester

16. Der es nicht nach Vorschrift einer fleischlichen Bestimmung geworden, sondern nach der Kraft eines unauf lösbaren Lebens;

17. Denn sie bezeugt ja: „du bist ein Priester in Ewigkeit nach Weise des Melchizedek.“

18. So geschieht eine Beistatung einer vorhergehenden Vorschrift wegen ihrer Unwirksamkeit und Unbrauchbarkeit,

Geschlechter eines Stammes als ein Ganzes zu betrachten und nach diesem Gesichtspunkt gilt dem Urenkel auf gleiche Weise was dem Urvater zustieß und hier den Nachkommen Levi's was Abraham that.

11. Vers. Sinn: Wenn das levitische Priesterthum, welches das Volk Israel unter der Bedingung empfangen hatte, daß es demselben unterworfen bleibe, zum höchsten Ziel uns führte s. B. 10., wozu wäre die Aufstellung eines andern Priesterthums (wovon Gott Ps. 110. spricht) nothwendig gewesen, nämlich das des Melchizedek.

12. Vers. Sinn: Mit dieser Uebertragung der Priesterwürde auf einen andern ist auch die Gültigkeit des mosaischen Gesetzes aufgehoben

13. 14. Vers. Daß Christus aus dem Stamme Juda der Weissagung I Mos. 49, 10. gemäß abstammte, wird Matth. 1, 2 ff. und Luc. 3, 23 — 38. nachgewiesen. Nach den Bestimmungen des mosaischen Gesetzes mußte das Priesterthum im Stamme Levi, insbesondre in der Nachkommenschaft Aarons erblich bleiben.

15. Vers. a) Daß, wenn das Priesterthum wechselt, auch das Gesetz wechseln muß.

16. Vers. Die Hohenpriester der Israeliten bekleideten diese Würde nach Vorschrift einer fleischlichen, d. h. hinfälligen, für sterbliche Menschen bestimmten Bestimmung, wogegen Christus, der es nach der Weise des Melchizedek ist, Hohenpriester nach der Kraft eines unauf lösbaren Lebens ist, s. B. 3.

17. Vers. Denn sie (nämlich die Schrift) bezeugt ja, vergl. über das folgende Kap. 5, 15. 17.

18. Vers. Sinn: So wird denn eine vorhergehende Vorschrift, nämlich das mosaische Gesetz aufgehoben, die in Vergleich mit der von Christo gege-

19. Nichts ja hat das Gesetz zur Vollkommenheit gebracht, es fand aber Statt die Einführung einer besseren Hoffnung, mittelst deren wir näher zu Gott kommen.

20. Und inwiefern es nicht ohne Eidschwur geschah,

21. Jene nämlich sind ohne Eidschwur Priester geworden, er aber mittelst eines Schwures durch den der zu ihm sprach: der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen: du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchizedeks,

22. Insofern ist Jesus einer vorzüglicheren Stiftung Bürge geworden.

23. Auch sind von jenen mehre Priester geworden, weil sie verhindert sind durch den Tod es immerfort zu bleiben:

24. Dieser aber hat wegen seines Fortbleibens bis in Ewigkeit ein unvergängliches Priestertum.

25. Daher kann er auch auf immer diejenigen selig machen, welche durch ihn zu Gott sich nahen, weil er immer lebt um zu bitten für sie.

26. Ein solcher Hoherpriester gehörte für uns, ein heiliger, tadelloser, fleckenloser, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel,

27. Der nicht jeden Tag nothig hat wie die Hohenpriester zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen dann für die des Volks: denn er hat dies ein für allemal gethan sich selbst darbringend.

28. Denn das Gesetz stellt

benen unwirksam ist, indem sie dem Menschen bloß Vorschriften und nicht zugleich auch die Kraft zu ihrer Erfüllung verleiht, und als unbrauchbar angesehen ist nachdem die vollkommenere erteilt ist.

19. Vers. Daß das mosaische Gesetz nur Vorbereitung sey für das Höhere ist Grundlehre des N. T. und im A. T. oft angedeutet (s. Gal. 4, 9.): es erzog die Menschheit für die Geistesreligion heran, worin an die Hoffnung eines ewigen Lebens unser Streben geknüpft ist. S. Kap. 3, 6, 11. 18.

20. 21. Vers. Daß den Priestern der Israeliten ihr Amt durch irgend einen Eid bekräftigt worden sey, lesen wir nirgends; wohl aber gilt dies von dem neuen Priestertume, s. Ps. 110, 4. Vgl. Anm. zu Kap. 5, 6.

22. Vers. Hieraus ergibt sich wieder der große Vorzug des neuen Bundes.

23. Vers. Von Aharon bis zur Zerstörung des Tempels waren gegen 90 Hohenpriester auf einander gefolgt.

24. Vers. Christus aber lebt ewig s. B. 8. und sein Priestertum dauert beständig fort.

25. Vers. S. Kap. 9, 24. Röm. 8, 34.

27. Vers. Der Hohenpriester der Juden mußte immer zuvor für sich und seine Familie Opfer darbringen, um sich bei Gott in Gnade zu bringen, s. III Mos. 16, 3. 6. 17., bevor er die Opfer für das ganze Volk darbrachte. S. Anm. zu Kap. 9, 7.

Menschen zu Hohenpriestern an, der Gesetzgebung gesprochen war, die Schwachheiten haben: das den Sohn, den Vollendeten in Wort des Eides aber, das nach Ewigkeit.

Achtes Kapitel.

Unser Hohenpriester nimmt, und dieß ist ein Hauptvortug, Theil an der göttlichen Regierung und ist es in dem wahren Heiligthum, dessen Abbild das Heiligthum der Israeliten ist. Nur insofern ist er Hohenpriester, was er nicht zu seyn brauchte, indem auf der Erde die jüdischen Hohenpriester schon nach dem Gesetz Opfer darbringen und auch Jeremias spricht daher schon von einem geistigen Bunde.

1. Die Hauptsache aber in Beziehung auf das bisher gesagte ist: wir haben einen solchen Hohenpriester, der zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln sitzt, dieser etwas habe was er darbringe.

4. Wenn er nun auf Erden seyn sollte, so wäre er nicht Priester: weil die Priester schon da sind, die dem Gesetze gemäß die Opfer darbringen.

2. Als einer der den Dienst verrichtet bei dem Heiligthum und im wahren Gezelte, welches der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch:

5. Die, welche für das Vorbild und den Schatten des Himmels den Dienst verwalten, so wie ja an Mose der Ausspruch erging, als er das Zelt anfertigen sollte: sieh zu, daß du Alles machest nach dem Vorbilde, welches dir auf dem Berge gezeigt worden.

3. Denn jeder Hohenpriester wird angestellt zur Darbringung von Gaben und Opfern: also ist nothwendig, daß auch

1. Vers. Der Hauptvortug unsers Hohenpriesters aber ist der, daß er Theil nimmt an der göttlichen Regierung. S. Kap. 1, 3.

2. Vers. Sinn: Welcher das Vermittlungsgeschäft im wahren Aufenthaltsorte Gottes, im Himmel besorgt. — Das Zelt worin er den Dienst verrichtet, heißt das wahre im Gegensatz von demjenigen, welches nur eine von Menschenhänden gefertigte Abbildung des wahren ist und worin von den Israeliten Jehova wohnend gedacht wurde.

3. Vers. Sinn: Denn eben ein solches Vermittlungsgeschäft gehört nothwendig zu seiner Bestimmung als Hohenpriester.

4. Vers. Er kann aber nur im Himmel Hohenpriester seyn; denn auf Erden hat Gott Aharons Nachkommen zu gesetzlichen Hohenpriestern angestellt. S. Kap. 7, 5.

5. Vers. Die Priester der Israeliten verrichten den Dienst nur für ein solches Allerheiligste, das Schattenbild des ewigen himmlischen Heiligthums

6. Nun aber hat er einen um so höheren Priesterdienst empfangen, je mehr er Mittler eines besseren Bundes ist, der auf bessern Verheißungen beruht.

7. Denn wenn jener erste untadelhaft gewesen wäre, so würde das Stattfinden eines zweiten nicht verlangt.

8. Er selbst äußert sich tadelnd gegen ihn: sieh! es kommen die Tage, spricht der Herr, und ich werde mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund errichten,

9. Nicht gemäß dem Bunde welchen ich mit ihren Vätern schloß ^{a)} zur Zeit als ich ihre

Hand ergriff sie aus dem Lande Aegypten zu führen: denn sie selbst sind nicht verblieben bei meinem Bunde und ich bin unbelümmert um sie, spricht der Herr.

10. Denn dieß ist der Bund den ich mit dem Hause Israel nach diesen Tagen schließen werde, so spricht der Herr: meine Gesetze will ich einprägen ihrem Sinne und in ihre Herzen will ich sie schreiben, ich will ihr Gott seyn und sie sollen mein Volk seyn.

11. Dann wird Keiner seinen Nächsten und Keiner seinen Bruder lehren sagend: Erkenne den

ist. — Daß die Verehrungsanstalten und Sakungen der Juden bloß wirkungslose Symbole seyen zum Heile und zur Begnadigung, Schattengestalten der Dinge, von denen das Christenthum das Wahre enthalten soll, ist eine Ansicht, aus welcher Paulus auch Col. 2, 17. die Einrichtungen der Israeliten betrachtet und so sagt er auch hier: die Priester der Israeliten verwalten den Dienst für das Vorbild und den Schatten des Himmlischen, d. h. vor dem Allerheiligsten für daselbe, welches nur ein Vorbild und Schatten des himmlischen Allerheiligsten ist. — Den Beweis dafür entlehnt er aus der Einrichtung des heiligen Zeltes: diese geschah dem göttlichen Befehl gemäß nach Maßgabe eines Vorbildes, welches Gott dem Mose auf dem Sinai gezeigt hatte. S. II Mos. 25, 40. — Die hohe Bedeutung der einzelnen Bestandtheile des Heiligthums schwebte auch den Juden deutlich vor wenn sie sagten: der goldene Leuchter mit seinen sieben Lampen bedeute die sieben Planeten, die zwölf Brode aber die zwölf Sternbilder des Thierkreises, über denen Gott thronet und das Rauchwerk aus dreizehn Spezereien, welche von der Erde und aus dem Meere genommen wurden, bilden die Herrschaft Gottes über Alles ab. S. Joseph. jüd. Kr. 5, 5, 5.

6. Vers. Daß der von Christo zu stiftende Bund besser sey, auf besseren Verheißungen beruhe, ist oben nachgewiesen worden: Mittler heißt Christus als Stifter des neuen liebevollen Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen.

8 — 12. Vers. Diese Stelle ist aus Jerem. 31, 31 — 34., wo mit der Verkündigung der Rückkehr der Israeliten nach Palästina die der Errichtung eines neuen Bundes durch den Messias in Verbindung gesetzt wird.

9. Vers. Nämlich am Sinai.

10. Vers. Die neue Religion soll eine Geistesreligion seyn.

Herrn! denn sie werden mich ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

Alle kennen vom kleinsten unter ihnen bis zum größten unter ihnen.

12. Denn gnädig werde ich seyn ihren Ungerechtigkeiten und

13. Indem er aber sagt: "einen neuen" macht er den ersten alt. Was aber veraltet ist und altert, ist nahe seinem Untergange.

Neuntes Kapitel

Der erste Bund hat allerdings seine Vorzüge, die großen gesetzlich bestehenden Heiligtümer. Aber nur dem Hohenpriester stand der Weg zum Allerheiligsten offen, die Opfer befriedigen das Gewissen des Darbringenden nicht, wogegen Christus zu Gott unmittelbar durch sein eigen Blut uns Allen den Weg gebahnt und durch sein Blut uns vollkommen ausgesöhnt und unser Gewissen beruhigt hat. Bei jedem Bunde ist der Tod des Schließenden die vollgültigste Bekräftigung desselben, auch bei der mosaischen Gesetzgebung ward Blut vergossen, aber zur Bewirkung des Eingangs ins wahre Zelt genügte nicht Blut von Thieren: Christus hat ein für allemal das Seinige hingegeben.

1. Es hatte zwar auch der erste das erste Zelt, worin der Leuchter und der Tisch und die Schaubrode waren, welches das Heiligthum. ter und der Tisch und die Schaubrode waren, welches das Heilige heißt.

2. Denn es war zubereitet 3. Hinter dem zweiten Vor-

11. Vers. Jeder wird von selbst als den einzig wahren Gott mich verehren.

12. Vers. Ihre Sündenschuld wird getilgt werden und sie werden mich als Vater verehren.

13. Vers. S. V. 8.

1. Vers. Auch der erste Bund hat sein Gutes, einen Gottesdienst der auf göttliche Sagenungen sich gründet und ein Heiligthum das ein Abbild des Himmlischen ist. S. Kap. 8, 5.

2. Vers. Das Heilige oder das Heiligthum der Israeliten, welches hier das erste Zelt in Beziehung auf das zweite oder das Allerheiligste heißt, war ein länglich viereckiges, von allen Seiten verhülltes Gemach, das II Mos. 26. und I Kön. 6, 7. ausführlich beschrieben wird. Darin befanden sich außer dem Rauchaltar, der goldene Leuchter mit 7 Lampen und vielen Verzierungen, ferner der goldene Tisch, auf welchem die zwölf ungesäuerten Brode aus dem feinsten Mehle lagen, die in zwei Reihen über einander gelegt mit Weihrauch bestreut und alle Sabbate ausgewechselt wurden und Schaubrode heißen.

hang aber ist das Zelt genannt das Allerheiligste,

4. Enthaltend das goldene Rauchfaß und die Bundeslade, die überall mit Golde belegt ist, worin der goldene Krug mit dem Manna, der Stab Aarons welcher ausgeschlagen war und die Bundesstafeln sich befinden.

5. Und über welcher die Cherubim der Herrlichkeit den Gnadenstuhl überschattend, von dem jedem insbesondere jetzt nicht zu reden ist.

6. Da dieses aber also eingerichtet war, so gingen in das erste Zelt jederzeit ein die Priester wenn sie den Dienst verrichten:

3. Vers. In dem Heiligthume war das Allerheiligste ein finsternes durch keinen Lichtstrahl erleuchtetes Gemach, von dem Heiligthum durch einen Vorhang getrennt, der hier der zweite heißt in Beziehung auf den ersten, welcher das Heilige von den Vorhöfen trennte.

4. Vers. Das im griechischen Text befindliche Wort *ἁγίασθη* haben Einige durch Rauchaltar übersetzt und das im Heiligthum befindliche zu den täglichen Rauchopfern benutzte goldene Rauchalter darunter verstanden; dieses heißt sonst *ἁγίασθη* und war nie in dem Allerheiligsten sondern neben demselben. Andre übersetzten es daher durch Rauchfaß und nahmen, da dem Abaron III Mos. 16, 12. befohlen wird alle Jahr das Rauchfaß ins Allerheiligste zum Räuchern zu bringen, an: es werde dasselbe deshalb hier so aufgeführt, als gehörte es zu den im Allerheiligsten befindlichen Geräthschaften. In dem Allerheiligsten befand sich die Bundeslade, welche aus Akazienholz $1\frac{1}{2}$ Elle breit und hoch, $3\frac{1}{2}$ Elle lang und innerlich und äußerlich mit Gold überzogen war.

In der Bundeslade waren befindlich das goldene Gefäß in welchem das Manna oder jene Speise, womit die Israeliten während ihres vierzigjährigen Aufenthalts im peträischen Arabien von Gott ernährt wurden, auf ewige Zeiten aufbewahrt wurde, s. II Mos. 16, 32 — 34; ferner der Stab, welchen Abaron zum Zeichen seines Priesterthums trug und der zum Zeichen seiner beständigen Dauer ausgeschlagen war, s. IV Mos. 17, 10., und endlich die beiden Bundesstafeln, auf welchen die zehn Gebote eingegraben waren, s. II Mos. 25, 22. Jos. Alterth. 3, 6. 5. — Zwar wird I Kön. 8, 9. II Chr. 5, 10. Jos. Alterth. 8, 4. 1. bemerkt, daß außer den Gesetzestafeln nichts in der Bundeslade sich befand und II Mos. 16, 33. 34. IV Mos. 17, 25. gesagt, daß das Gefäß mit dem Manna und der Aarons-Stab vor der Bundeslade lag; aber bei den vielen Ortsveränderungen der Bundeslade mögen wohl die Gebräuche sich nicht immer gleich geblieben seyn.

5. Vers. Aus dem ganzen Deckel der Bundeslade herausgearbeitet waren an jedem Ende die beiden Cherubim, jene symbolischen Thiergestalten, die aus Menschen, Stier, Löwe und Adler, den Symbolen der Einsicht, Majestät, Stärke und Schnelligkeit zusammengesetzt waren (s. Anm. zu Apokal. 4, 6. 7.) mit den Gesichtern gegen einander gekehrt und etwas gegen den Deckel geneigt; zwei Flügel derselben waren über den Deckel der Lade ausgebreitet und bedeckten denselben und über dem Deckel dacht man sich den zu versöhnenden und Begnadigung gewährenden Jehovah thronend (s. II Mos. 25, 18. IV Mos. 7. 8. 9. I Sam. 4, 4.) Sie heißen daher Cherubim der Herrlichkeit, die den Gnadenstuhl überschatteten.

6. Vers. In dem Heiligthume brachten die Priester täglich des Mor-

7. Aber in das zweite einmal im Jahre der Hohepriester allein, nicht ohne Blut, welches er darbrachte für sich und für die Vergehungen des Volks.

8. Dadurch wollte der h. Geist andeuten, daß der Weg zu dem Heiligen noch nicht offen sey, so lange das erste Zelt Bestand habe.

9. Welches ist eine Andeutung

auf die gegenwärtige Zeit, in Beziehung auf welche Gaben und Opfer dargebracht werden, die doch nicht vermögen in Absicht auf das Gewissen den Opfern: den zur Vollendung zu bringen,

10. Bloß in Betreff von Speisen und Getränken, mancherlei Abwaschungen, fleischlichen Satzungen, welche bis auf die Zeit der Verbesserung auferlegt wurden.

gens und des Abends auf dem goldenen Rauchaltar die gewöhnlichen Rauchopfer, sie reinigten früh die Lampen des goldenen Leuchters, versahen sie des Abends mit frischem Del und zündeten sie an, auch brachten sie wöchentlich einmal die neuen Brode und den Wein auf den goldenen Tisch.

7. Vers. In das Allerheiligste trat nur der Hohepriester am großen Versöhnungstage, am zehnten des Monats Tisri, fünf Tage vor dem Laubhüttenfest, um seinen Dienst zu verrichten. Nach fünfmaligem Baden opferte er vorher in seinen festlichen Amtskleidern einen jungen Stier zum Sündopfer für sich und für seine Familie und zwei Ziegenböcke für sich und das Volk vor der Thüre des Heiligthums. Mit dem Blute des ersten sprengte er dann im Allerheiligsten, nachdem er zuvor darin geräuchert hatte, mit dem Finger etwas auf den Deckel der Bundeslade und sieben Mal auf den Boden vor der Bundeslade und eben so mit dem Blut des letzten: dann bestrich er mit dem Blut beider den goldenen Rauchaltar an den Ecken, um ihn zu versöhnen oder von den Unreinigkeiten der Israeliten zu reinigen. S. III Mos. 16.

8. Vers. Der heilige Geist, welcher den Mose bei Ertheilung dieser Verordnung und die Hohenpriester bei ihrer Vollziehung leitete, wollte dadurch andeuten, daß der Weg zu dem Allerheiligsten oder der Weg zum Throne Gottes noch verschlossen sey, so lange der erste Bund bestehe.

9. Vers. Sinn: Das erste Zelt mit diesen Einrichtungen deutet bildlich hin auf die jegige bessere Zeit, sowie auch die Opfer und Gaben nichts weiter waren als solche Vorbilder, indem sie in dem inneren Bewußtseyn des Menschen keine wesentliche Wirkung hervorbrachten. — Die mannigfaltigen Opfer und Gaben, welche am Altar vor dem Heiligthum von den Priestern täglich und von übrigen Israeliten sehr oft in vielfältigen Beziehungen darzubringen waren, söhnten den Opfernden nur äußerlich aus. Es war darin dargestellt, daß der Opfernde oder derjenige, für welchen das Opfer dargebracht wird, den Tod verdient habe, aber an seiner statt das Opfethier bluten lasse. Vergl. IV Mos. 19. III Mos. 16 II Mos. 24, 8. Nur der Tod und die Strafe waren darin abgebildet, die Erinnerung, daß man diese verdient habe, nicht aber die Erlösung und das Leben; sie erweckten das Gefühl der Reue, aber nicht den Trost der Sündenvergebung, sie vermochten es nicht das Gewissen des Opfernden zur Vollendung zu bringen.

10. Vers. Sinn: Auch Alles übrige beruht auf äußerlichen Gebräuchen z. B. die Unterscheidung von reinen und unreinen Speisen und Getränken, Reinigungsgebräuchen und sonstigen für den Körper berechneten Satzungen,

11. Christus aber kam als Hohepriester der zukünftigen Güter durch das höhere und vollkommere Zelt, nicht das von Menschenhand gefertigte, das ist, welches nicht von dieser Schöpfung ist,

12. Und nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit

seinem eigenen Blute ging er ein für allemal ins Heiligthum, eine ewige Erlösung vollbringend.

13. Denn wenn das Blut der Stiere und Böcke und die Asche von der Kuh, das angesprenkt wird, die Verunreinigten wieder heiligt, so daß sie für leiblich rein gelten;

welche so lange zu beobachten waren, bis die Zeit käme in welcher die Menschen nach Tilgung der Sündenschuld wahrhaft gebessert werden sollten. — Der Speisen und Getränke gedenkt der Verfasser hier wohl mit Rücksicht auf die Bestimmungen Moses über die reinen oder zum Genuß erlaubten und unreinen oder zum Genuß nicht erlaubten Speisen (s. III Mos. 11.) und Getränke. Unter den mancherlei Abwaschungen versteht er die Reinigungen mit Wasser, die bei verschiedenen gottesdienstlichen Verrichtungen verschieden waren. (S. II Mos. 29, 4. IV Mos. 8, 7. III Mos. 15, 8). Fleischliche Sagen oder Sagen des Fleisches sind solche Sagen, die sich bloß auf die Leitung des Fleisches oder der Sinnlichkeit beziehen, die Zeit der Verbesserung ist die Zeit des Messiasreichs, in welcher die Theilnehmer an demselben wahrhaft gebessert sind.

11. Vers. Sinn: Christus aber kam als Vermittler der ewigen Seligkeit zu Gott selbst durch seinen wahren himmlischen Wohnort, der von Ewigkeit her bestand.

12. Vers. Sinn: Er bahnte sich den Weg zu Gott, nicht wie der Hohenpriester des A. T. durch das Blut von Opfertieren, sondern durch sein eigenes Blut und bleibt für immer bei Gott, indem er nicht bloß bildlich für die Anschauung oder symbolisch eine unvollkommene Sühnung bewirkte, sondern durch die Aufopferung seines Lebens die Sünde überhaupt und an sich getilgt und uns ewig erlöst hat. Böcke und Stiere stehen hier als die gewöhnlichen und vornehmsten Opfertiere, für Opfertiere überhaupt.

13. 14. Vers. Wenn schon das Blut der Opfertiere die Verunreinigten bürgerlich rein zu machen vermag, so daß sie vor dem Gesetze das sie übertreten hatten für schuldlos gelten, s. B. 9., um wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst mittelst seines ewigen Geistes aus freiem Gehorsam als ein unschuldiges Opfer für uns dargebracht hat, unserm Gewissen Trost und Beruhigung gewähren wegen begangener Fehltritte, so daß wir dem einzig wahren Gott uns ganz hingeben dürfen. —

13. Vers. „Die Asche von der Kuh“, diese Asche wurde aus der Asche einer rothen Kuh, die außerhalb der Stadt geschlachtet wurde, wobei ein Priester seinen Finger in das Blut tunkte, siebenmal gegen das heilige Zelt oder gegen den Tempel sprengte, ein andrer alles Fleisch verbrannte und ein dritter die hier erwähnte Asche sammelte, bereitet, womit der Verunreinigte besprenkt wurde. (Vgl. IV Mos. 19. Joseph Alterth. 4, 4. 6.). — Das Blut der Opfertiere wurde von Priestern in kupfernen Schüsseln aufgefangen und an den Fuß des untern Altars gegossen; bei den Sündopfern auch an die Hörner des Altars gestrichen und bei den Sündopfern für das

14. Wie viel mehr wird das Blut Christi, der mittelst seines ewigen Geistes sich selbst Gott fleckenlos dargebracht hat, reinigen unser inneres Bewußtseyn von todten Werken um Gott dem lebendigen zu dienen.

15. Und deswegen ist er der Vermittler eines neuen Bundes, damit nach geschehenem Tode zum Erlaß der in Absicht auf den ersten Bund geschehenen Ueber-

tretungen sie die Verheißung erlangen, sie die für die ewige Erbschaft berufen sind.

16. Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod des Stiftenden erfolgen:

17. Denn ein Testament wird durch den Tod geltend; sonst hat es keine Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat.

18. Darum wurde auch das vorige nicht ohne Blut gestiftet.

ganze Volk oder für den Hohenpriester auch im Heiligen gegen den Vorhang des Allerheiligsten, am Veröhnungstage aber im Allerheiligsten selbst gegen den unteren Theil der Bundeslade gesprengt und an die Hörner des goldenen Altars im Heiligen gestrichen; darauf bezieht sich hier der Apostel mit den Worten „welches (Blut) angesprengt wird“. — Verunreinigte waren nach dem Gesetz solche Israeliten, welche irgend einen unreinen Gegenstand, z. B. einen todten Körper, einen Ausfägigen, einen Nichtisraeliten u. s. w. berührt hatten. Wer durch eine Leiche verunreinigt war, mußte sich am dritten und siebenten Tage von einem reinen Menschen reinigen lassen, der ein Gefäß mit Wasser nahm, etwas Asche von der rothen Kuh mischte und den Unreinen am dritten und siebenten Tage besprengte, worauf er rein wurde. Bei andern Unreinen, z. B. bei Ausfägigen waren viele Opfer und Gebräuche vorgeschrieben. Durch diese Reinigungsgebräuche und Opfer wurde der Unreine leiblich rein, d. h. er galt in der bürgerlichen Gesellschaft gleich jedem andern nicht verunreinigten Israeliten als rein, obgleich die Thiere, von welchem jene Gegenstände genommen sind, keine geistige Gemeinschaft mit den Menschen haben, so bringen sie doch diese Wirkung hervor.

14. Vers. Christus hat mittelst seines ewigen Geistes sich selbst Gott fleckenlos dargebracht, d. h. nicht irgend ein Hohenpriester hat ihn dargebracht, sondern er sich selbst, und sein ewiger Geist war das Werkzeug, durch welches das Gewirkte gleichsam hindurch ging, so daß er, der als ein ganz tadelloses Opfer aus freiem Gehorsam gegen den Vater sich darbrachte, dieses als Gott gethan hat, als welcher er über alle menschliche Wirksamkeit erhaben ist und auch unsere innerliche geistige Reinigung von solchen Werken bewirken konnte, die unsern Tod nach sich gezogen hätten.

15. Vers. Sinn: Darum schloß er den neuen Bund, damit diejenigen welche zur verheißenen ewigen Seligkeit berufen sind, dazu gelangen mögen, nachdem er die Sünden, welche durch Uebertretung der Vorschriften des A. T. waren begangen worden, durch seinen Tod getilgt und also jedes der Erfüllung der Verheißungen entgegen stehende Hinderniß aus dem Wege geräumt hatte.

16. 17. Vers. Sinn: Ein Testament erhält alsdann erst seine vollgültige unabänderliche Kraft, wenn der Stifter desselben gestorben ist. —

18. Vers. Daß auch bei der mosaischen Stiftung Blut floß, erläutert der Verfasser durch die Beschreibung der Stiftung des zwischen Jehova und

19. Denn als von Mose je-
des Gebot gesetzmäßig dem gan-
zen Volke kund gethan worden,
nahm er das Blut von Stie-
ren und Böcken mit Wasser
und purpurrother Wolle und
dem Ysopstengel und besprengte
das Buch selbst und das ganze
Volk,

20. Und sprach: dieß ist das

Blut des Bundes, welches Gott
euch geordnet hat.

21. Auch das Zelt und alle
Geräthschaften des Gottesdien-
stes besprengte er gleichfalls mit
dem Blut.

22. Und mit Blut wird ja fast
Alles gereinigt nach dem Gesetz
und ohne Blutvergießen giebt es
keinen Erlass.

dem Volke Israel geschlossenen Bundes. Es fand aber hier eine bloße Sym-
bolik statt, welche Symbolik in einer andern Form bei der Abschließung von
Bündnissen im Alterthum überhaupt üblich war. Vergl. I Mos. 15, 9 ff.
II Mos. 24, 6. u. a.

19. Vers. Wie die Gesetze dem um den Sinai gelagerten Volke Israel
kund gethan worden seyen, lesen wir II Mos. 19. bis 23. und die Feier-
lichkeiten bei der Abschließung des Bündnisses sind II Mos. 24. erzählt, wo-
bei der Verfasser einige aus den gewöhnlichen Opfersitten des jüdischen Volks
entlehnte Umstände beigelegt hat, die im II Mos. 24. nicht erwähnt sind.
So ist dort nur von geopfertem Stieren die Rede, hier auch von Böcken; der
Apostel setzt aus den Opfergebräuchen voraus, außer den Brand- und Gast-
mahlsoffern, wozu Stiere genommen wurden, seyen auch Sündopfer, wozu
man Böcke wählte, geschlachtet worden, welches bei so feierlichen Opfern sehr
wahrscheinlich ist. Auch des Wassers ist dort nicht gedacht: aber wenn man
Blut sprengen wollte, vermischte man es mit Wasser. Zum Sprengen brauchte
man nicht die Hand sondern ein Bündel Ysop, ein bitteres Kraut, das
mit einem rothen wollenen Faden zusammen gebunden war. Nach II Mos.
24, 6. besprengte man das Altar, folglich auch das darauf liegende Buch,
worauf das Gesetz geschrieben war. — Unter dem ganzen Volke sind wohl
zunächst nur die Stamm- und Familien-Häupter und Ältesten zu verstehen.

20. Vers. Diese Worte lesen wir II Mos. 24, 8. Durch das Blut
(durch dessen Vergießung der Bund geheiligt ward) wurde angedeutet, daß,
wie das Blut des Opfers vergossen und überall hingesprenkt wurde, so soll
es auch mit dem Blute eines Jeden, der den Bund brechen wird, gehen.

21. Vers. Da das Zelt erst später eingerichtet wurde, s. II Mos. 40,
so konnte auch die Besprengung des Zeltes mit Blut erst später statt finden.
Swar wird dieses Besprengens nicht gedacht sondern nur bemerkt, daß alles
mit Del gesalbt worden sey, s. II Mos. 40, 1 — 15. III Mos. 8, 10,
24 — 30. Philo vit. Mos. 3. S. 675. Jos. Antertb. 3, 8, 6.: aber
so wie Mose II Mos. 40, 15. bei der Einweihung der Priester bloß von
Del redet, die doch nach II Mos. 29, 20. 21. III Mos. 8, 24. 30. ge-
wiß vorher am rechten Ohrläpplein, am Daumen der rechten Hand und an
der großen Zehe des rechten Fußes mit Blut beschnitten wurden, eben so konnte
auch das Besprengen mit Blut, denn Salben mit Del vorangegangen seyn.

22. Vers. Mit Blut wurden gereinigt die Priester, ihre Kleider, die
Geräthe des Zeltes, die Aussätzigen, Verunreinigten, die Sünde, Schuld
u. s. w.: nur einiges wurde durch Feuer und Wasser gereinigt, z. B. Haus-
und Küchengeräthe, die metallnen in Feuer, die andern in Wasser s. III Mos.

23. Es mußten denn also die Abbildungen der himmlischen Dinge durch dergleichen gereinigt werden, allein das Himmlische selbst erfordert vorzüglichere Opfer als jene.

24. Denn nicht in das von Menschenhänden gefertigte Heiligthum ist Christus eingegangen die Abbildung der wahren Dinge, sondern in den Himmel selbst, um vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen,

25. Und zwar nicht um oft sich selbst zu opfern wie der Hohenpriester jedes Jahr in das

Heiligste eingetret mit fremdem Blute.

26. Denn dann hätte er oft leiden müssen von Anbeginn der Welt: nun aber ist er nur einmal am Ende der Zeit zur Wegschaffung der Sünde mittelst des Opfers seiner selbst.

27. Und wiefern den Menschen bestimmt ist nur einmal zu sterben, darnach aber das Gericht;

28. So ward auch Christus einmal geopfert um vieler Sünden hinwegzunehmen, zum zweiten Mal wird er ohne Sündengeschäft denen erscheinen, die auf ihn harren, zur Befeligung.

Zehntes Kapitel.

Schon aus der Wiederholbarkeit der levitischen Sühnopfer folgt, daß sie nicht das Gewissen befriedigen können: darum hat auch Christus die Opfer verworfen und den Gehorsam für wesentlich erklärt, wogegen er ein einziges vollkommenes Opfer darbrachte, welches auch schon der h. Geist durch Jeremias bezeugt. Da uns also der Weg zu Gott so sicher ist, so laßt uns standhaft in der Lehre seyn, nicht dem sicheren Verderben entgegen geben, sondern uns der Seligkeit theilhaftig machen.

1. Denn, da das Gesetz den tigen Güter hat, nicht die Dar- Schattenriß der zukünftigen Stellung selbst der Sache, so kann

16, 28. IV Mos. 31, 22 ff.: daher heißt es hier „fast Alles“. Zum Behuf des Erlasses der Sünde mußten auch die Aermsten Blut fließen lassen. S. III Mos. 5, 11. 12.

23. Vers. Es heißen hier wieder die mosaischen Verehrungs-Anstalten „Abbildungen der himmlischen Dinge“, s. Kap. 8, 5.: für jene genügen solche Opfer; aber für das himmlische Urbild genügen sie nicht.

24. Vers. Ueber das von Menschenhänden gefertigte Heiligthum, vgl. B. 2., daß nur die Abbildung der wahren Dinge ist. S. Anmerk. zu Kap. 8, 5. Von dem Eingehen Christi in den Himmel s. Anm. zu Kap. 8, 1. 2.

25. Vers. Vgl. B. 7. „mit fremdem Blut“, nämlich mit dem Blut von Thieren, die mit uns gar keine geistige Gemeinschaft haben.

26. Vers. „oft“, nämlich alle Jahr ein Mal. „Am Ende der Zeit“, d. h. in der letzten Entwicklungsperiode. S. I Cor. 10, 11. Gal. 3, 4.

28. Vers. Vieler, nämlich aller Gläubigen Sünden hinweg zu nehmen. S. Kap. 10, 12. Röm. 5, 6. Von der Erscheinung zur Befeligung s. I Thess. 4.

man durch Opfer, die jedes Jahr die nämlichen sind und welche man immerfort darbringt, niemals die damit kommenden zur Vollendung bringen.

2. Sonst würden sie aufgehört haben dargebracht zu werden, weil die Opfernden sich nicht mehr der Sünde schuldig wüßten, da sie einmal gereinigt worden.

3. Aber es liegt in denselben

die alljährliche Wiedererinnerung an die Sünden.

4. Unmöglich ist auch, daß Blut von Stieren und Böcken Sünden vertilge.

5. Darum sagt er auch bei seinem Eintritt in die Welt: Schlachtopfer und unblutige Opfer verlangst du nicht, einen Leib aber hast du mir zubereitet,

6. An Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen.

1. Vers. Vgl. dasselbe in Kap. 8, 5. 9, 23 ff. und Kap. 7, 11. 19.

2. Vers. Schon in der Verordnung, daß sie oftmals wiederholt werden sollen, liegt die Anerkennung ihrer Unvollkommenheit.

3. Vers. Der Israelit bekannte nämlich, so oft er ein Opfer darbrachte, daß er gesündigt habe, indem er die Hand auf das Haupt des Opfertieres legte und seine Sünde oder Schuld eingestand, s. III Mos. 16, 21., und in dieser Verordnung liegt zugleich die Erklärung, daß das Opfer die Sünde nicht tilge.

4. Vers. Vgl. Kap. 9, 26.

5 — 7. Vers. Sinn: Da demnach die Opfer nur etwas sehr unvollkommenes gewähren, so erklärt Christus gleich bei seinem Eintritt in die Welt dem Psalm. 40, 7. 8. zufolge: daß Gott an Opfern kein Wohlgefallen habe und daß ihm (Christo) nur die Erfüllung des göttlichen Willens am Herzen liege. — In diesem Psalm will ein Frommer, der durch das Vertrauen auf Jehova getröstet und gerettet ist, aus Dankbarkeit das Gesetz streng erfüllen und Jehova lobpreisen und spricht unter andern die hier angeführten Worte, mit denen dieser Fromme (der Messias im typischen Sinne) sagen will: da kein andres Opfer deine Gerechtigkeit, o Gott, befriedigen konnte, so kam ich selbst in die Welt als jener Erlöser, der in der h. Schrift verheißen ist und als jenes Versöhnungsopfer auf welches alle Opfer zielten, die Moses in seinem Gesetze verordnet hatte.

5. Vers. Statt: „einen Leib aber hast du mir zubereitet“ steht im hebräischen Text: die Ohren bohrtest du mir, d. h. öffnestest du mir oder du offenbartest mir. Die alte griechische Kirchenübersetzung, der der Verfasser folgt, scheint einen andern hebräischen Text gelesen zu haben für die obigen Worte, deren Sinn ist: einen dir gehorsamen Leib hast du mir gegeben.

5. 6. Vers. Es werden hier einige Arten von Opfern genannt. Diese waren überhaupt blutige oder Schlachtopfer, und unblutige oder Speise- und Trankopfer, und diese beiden Hauptgattungen werden B. 5. bezeichnet. Die Schlachtopfer waren Versöhnungsopfer und Dankopfer, die Versöhnungsopfer aber waren entweder Brandopfer oder Sündopfer oder Schuldopfer. Die beiden ersten Gattungen sind B. 6. erwähnt und von einander insofern unterschieden, insofern die Brandopfer für alle Sünden dessen der sie darbrachte, die Sündopfer aber für bestimmte Sünden gebracht wurden.

7. Da sprach ich: sieh ich komme (im Urkundenbuche steht geschrieben von mir) zu vollbringen, Gott, deinen Willen.

8. Oben sagt er: Opfer und Weihgeschenk, Brandopfer und Opfer für die Sünde hast du nicht verlangt, noch hast du Wohlgefallen daran: solche werden doch dem Gesetze zufolge dargebracht,

9. Und darnach sprach er: sieh ich komme zu thun Gott deinen Willen: er hebt also das erste auf, damit er das zweite einsetze.

10. Durch welchen Willen wir geheiligt sind mittelst der Darbringung des Leibes Jesu Christi ein für allemal.

11. Und jeder Priester steht täglich da, den Dienst verrichtend und solche Opfer oftmals darbringend, die nicht vermögen die Sünden hinweg zu nehmen:

12. Er aber, nachdem er ein Opfer für die Sünden dargebracht hat, hat sich auf immer gesetzt zur Rechten Gottes,

13. Und wartet fernerhin bis seine Feinde zu seinen Füßen gelegt werden.

14. Denn mit einem Opfer hat er für immer die Geheiligten zur Vollendung gebracht.

15. Dieß bezeugt uns auch der heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat:

7. Vers. „im Urkundenbuche steht geschrieben von mir“, d. h. was in den Büchern Moses geschrieben steht, handelt von mir. Vgl. Röm. 3, 21 ff. auch Job. 19, 36.

8. Vers. „Oben“ nämlich Ps. 40, 7., s. B. 4. 6. — „dem Gesetze zufolge“, das Gesetz Moses besonders das dritte Buch enthält sehr ausführliche Bestimmungen über die Darbringung von Opfern.

9. Vers. „Darnach“ nämlich Ps. 40, 8., s. B. 7. Das erste, nämlich die Opfer, das zweite, nämlich die Vollbringung des Willens. Auch Jes. 1, 11 — 18. Jer. 6, 20. Amos 6, 20. Ps. 6, 6. Malach. 1, 10. werden die Opfer getadelt, weil man sich durch ihre Darbringung ein Verdienst zu erwerben glaubte.

10. Vers. Sinn: Die Vollbringung dieses Willens bethätigte Christus, indem er zur allgemeinen Entsündigung ein für allemal seinen Leib zum Opfer darbrachte und so sind wir geheiligt. — Der Verfasser scheint beim Gebrauch des Wortes „Leib“ dasselbe Wort B. 5. vor Augen zu haben, welches nicht geschehen konnte, wenn er den hebräischen Text vor Augen gehabt hätte. S. Anm. zu B. 5.

11. Vers. Der Verfasser bezieht sich hier auf die täglichen Morgen- und Abendopfer die vor dem Heiligthum dargebracht wurden. Ueber die Unzulänglichkeit dieser Opfer vgl. Kap. 7, 11. 9, 9.

12. 13. Vers. Diesen Priestern entgegen steht Christus, der ein einziges vollkommenes, folglich genügendes Opfer dargebracht hat und seitdem für immer Theil nimmt an der göttlichen Regierung (s. Kap. 1, 3.) bis alle Gegner seiner Religion besiegt sind.

14. Vers. S. B. 12. 9, 26.

15 — 18. Vers. Sinn: Was von der vollständigen Versöhnung durch das Opfer Christi gesagt worden, wird auch von dem h. Geist bezeugt, der, durch den Propheten Jeremias sprechend, den künftigen Bund von dem älteren,

16. Dieß ist der Bund, welchen ich festsetzen werde für sie nach jenen Tagen, spricht der Herr: ich will meine Gesetze in ihre Herzen und in ihren Sinn schreiben,

17. Und ihrer Sünden und ihrer Uebertretungen nicht wieder gedenken.

18. Wo aber Erlass derselben ist, da ist kein Opfer mehr für die Sünde.

19. Da wir nun, Brüder, Freiheit zu dem Eingange in das Heiligthum durch das Blut Jesu haben,

20. Welchen er uns geweiht hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch seinen Leib,

21. Und einen großen Priester über das Haus Gottes:

22. So lasset uns hinzutreten ^{a)} mit aufrichtigem Herzen in der Fülle des Vertrauens da die Herzen besprengt (gereinigt) sind vom Bewußtseyn des Bösen,

23. Und gewaschen den Leib mit reinem Wasser lasset uns festhalten an dem Bekenntniß der Hoffnung unwandelbar: denn getreu ist der Verheißende ^{a)}.

der durch seine Anstalten keine Vergebung bewirken konnte, eben dadurch unterscheidet, daß er Vergebung gewähre. Da dieser neue Bund durch den Tod des Mittlers einmal vollzogen ist, so ist die Vergebung wirklich verschafft und folglich kein Versöhnungsopfer mehr nöthig. — Die Worte des B. 16. und 17. sind aus Jerem. 31, 31 — 34. und schon Kap. 8, 10. 11. 12. angeführt worden.

19 — 21. Vers. Sinn: Da uns demnach Christus den Zutritt zu Gott unmittelbar bewirkt hat, auf einem neuen beseligenden Wege und wir einen solchen Vermittler haben.

19. Vers. Ueber das Heiligthum in welches Christus ging s. Kap. 9, 24. dahin gelangen auch wir, nachdem er uns durch sein Blut gereinigt hat. S. Kap. 9, 14.

20. Vers. „als einen neuen“, d. h. den vorher niemand eingeweiht hat. „und lebendigen“, d. h. der das ewige Leben bewirkt. — „durch den Vorhang“ das ist durch seinen Leib, d. h. die Wegschaffung des Vorhangs, das ist: die Hinwegschaffung, Aufopferung des Leibes Christi ist das Mittel, wodurch wir zum Throne Gottes gelangen.

21. Vers. Ueber den Ausdruck „Priester“ s. Kap. 2, 19. und Kap. 4, 14. 16. „über das Haus Gottes“ s. Kap. 3, 6.

22. Vers. ^{a)} zum Throne Gottes. ^{b)} „besprengt“, d. h. gereinigt: der Ausdruck ist entlehnt von den Opfergebräuchen der Israeliten, s. Anmerk. zu B. 1. 3. 14: dort wurde durch Ansprengung des Bluts die bürgerliche Reinigung bewirkt, hier ist das Wort von der Reinigung des Herzens gebraucht.

23. Vers. „gewaschen den Leib mit reinem Wasser“, d. h. ganz rein um vor Gott erscheinen zu können. Auch diese Worte sind hier bildlich angewendet und entlehnt von den Waschungen der Priester, die sie vor dem Eintritt ins Heiligthum vornehmen mußten. S. II Mos. 29, 4. III Mos. 16, 4. u. a. ^{a)} nämlich Gott, wir dürfen also mit Zuversicht auf die Glückseligkeit rechnen.

24. Auch laßt uns auf einander Acht haben um zu wetteifern in der Liebe und in schönen Werken:

25. Indem wir uns nicht entziehen wollen unserer Versammlung, wie manche die Gewohnheit haben, sondern einander aufmuntern! und das um so mehr je mehr ihr sehet heran nahen jenen Tag.

26. Denn wenn wir vorsätzlich sündigen nach dem Empfangen der Erkenntniß der Wahrheit, so ist weiter kein Opfer mehr übrig für Sünden:

27. Aber eine furchtbare Erwartung der Strafe und eifern

des Feuer, daß die Widerspenstigen verzehret wird.

28. Hat jemand das Gesetz Moses verlegt, so stirbt er ohne Erbarmen auf Zweier oder Dreier Zeugniß.

29. Wie viel mehr, meiner ihr, verdienet jener härtere Strafen, welcher den Sohn Gottes mit Füßen getreten und welcher das Blut des Bundes, wodurch er geheiligt worden, für unrein gehalten und den Geist der Gnade gefrevelt hat.

30. Denn wir kennen ihn ja der gesagt hat: „mein ist die Rache, ich werde vergelten“; und abermal: „der Herr wird sein Volk richten“.

25. Vers. Der Verfasser hat hier wie Kap. 6, 11. einige solche vor Augen, welche zum Abfall geneigt waren. Der nahe bevorstehende Tag ist der allgemeine Gerichtstag. Vgl. I Thess. 4.

26. Vers. Sinn: Werden wir abtrünnig, so können wir nicht wieder erlöst werden.

27. Vers. „Feuer“ steht auch sonst als Bild der Vernichtung oder der schrecklichsten Strafe. S. I Cor. 3, 11, II Thess. 1, 8.

28. Vers. Auf die Uebertretung der Hauptgesetze Moses war die Todesstrafe gesetzt, z. B. auf die Verletzung des Sabbats, die Gotteslästerung u. s. w. Gegen den Verbrecher mußten aber außer dem Ankläger wenigstens zwei bis drei Zeugen auftreten. S. V Mos. 17, 6.

29. Vers. „mit Füßen getreten“, insofern er ihn nicht für das hält, wofür er sich ausgegeben hat, also für einen Betrüger und als solchen ihn verächtlich behandelt. — „für unrein gehalten“, insofern er es nicht für reinigendes Opferblut, sondern für besteckendes Blut eines Betrügers hielt.

Den Geist, durch den uns die göttliche Gnade zu Theil wurde und der daher Geist der Gnade heißt, hat er gefrevelt, insofern er ihn, nachdem er sich in der Erhöhung seiner Erkenntniß und in Gnadenwirkungen geäußert hat, doch nicht als den göttlichen Geist anerkannte, sondern gegen seine bessere Ueberzeugung verwarf. — Auch Christus erklärt die Sünde wider den heiligen Geist für die größte und unverzeiblichste. S. Matth. 12, 31.

30. Vers. Sinn: Wir kennen ihn ja als den Allmächtigen Alles vergeltenden Richter, der selbst das furchtbare Strafgericht über die Bösen vollziehen wird.

Die Stelle ist entlehnt aus V Mos. 32, 35. wo Gott es für seine Sache erklärt, sein von ihm und von seinem Gesetz abtrünniges, abgöttisches

31. Furchtbar ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

32. Gedenket aber an die frühere Zeit, in welcher ihr erleuchtet seinen schweren Kampf des Leidens bestandet:

33. Indem ihr einerseits Schmach und Drangsalen öffentlich preisgegeben, andererseits Mitgenossen derer wurdet, die solches Schicksal hatten.

34. Denn ihr habet denen die gefangen waren, Mitleid bewiesen und die Veraubung eurer Güter mit Freuden erduldet, wohl wissend, daß ihr einen vorzüglicheren Besitz habet im Himmel und einen bleibenden.

35. So werfet nun eure Zuversicht nicht weg, welche großen Lohn gewährt.

36. Ausdauer ist euch nöthig um den Willen Gottes zu thun und die Verheißung zu erlangen.

37. Denn noch eine kleine, kleine Zeit: und es wird kommen der da kommen soll und er wird nicht zögern.

38. Der Gerechte aber wird durch den Glauben leben und wenn er sich entziehet, so hatte meine Seele kein Wohlgefallen an ihm.

39. Wir aber sind nicht von denen, die sich entziehen zum Verderben, sondern des Glaubens zur Erhaltung der Seele.

Volk zu bestrafen. Auch Röm. 12, 19. sind die Worte in gleicher Beziehung angeführt.

33. Vers. Deffentliche Beschimpfungen der Juden und Christen kamen damals nicht selten vor. S. I Cor. 4, 9. Apgsch. 19, 31. u. a.

34. Vers. Das Mitleid seiner Leser rühmt er auch Kap. 6, 10.

36. Vers. Sinn: Gott verlangt Ausdauer im Glauben, daran ist die Erlangung der verheißenen Glückseligkeit geknüpft. S. Röm. 5, 3.

37. Vers. Vgl. B. 25. Daß der Verfasser auch hier vom allgemeinen Weltgericht, dessen Ankunft nahe bevorstehe, spreche (s. Anm. zu II Thess. 4.) ergiebt sich aus dem Zusammenhange, indem B. 36. und B. 38. von der Erlangung der Glückseligkeit die Rede ist, die immer in dieser Verbindung steht.

38. Vers. Die Worte: „der Gerechte aber wird durch den Glauben leben“ sind aus Habac. 2, 4. und werden in gleicher Beziehung auch Röm. 1, 17. angeführt. Die darauf folgenden sind wenigstens dem Sinne nach daselbst enthalten.

Elftes Kapitel.

Viele Beispiele aus der heiligen Geschichte, wie das des Abel, Enoch, Noa, Abraham, der Sara, des Isaak, des Jakob, des Joseph, der Aeltern des Mose, des Mose, der Israeliten beim Durchzuge durchs rothe Meer und beim Einsturz der Mauern von Jericho, der Rahab und viele andere beweisen, welchen Werth der Glauben habe und welche Kraft er zu jeder Tugendübung bei allen Strafen und im Unglück er gebe.

1. Es ist aber der Glaube ein fester Grund für das was man hofft, eine gewisse Ueberzeugung von Thatsachen, die nicht zu sehen sind.

2. In diesem haben die Alten sich ein gutes Zeugniß erworben.

3. Durch den Glauben sehen wir ein, daß die Welt erschaffen worden durch Gottes Wort ^{a)}, daß aus Unsichtbarem Sichtbares entstanden sey.

4. Durch den Glauben brachte

Abel ein besseres Opfer als Kain dem Gott dar, und deswegen bekam er das Lob, er sey gerecht, indem Gott ihn in Absicht seines Opfers lobte und deshalb redet der Gestorbene noch.

5. Durch den Glauben ward Enoch hinweggenommen ohne den Tod zu sehen; und man fand ihn nicht, weil ihn Gott hinweggenommen hatte, und bevor er hinweggenommen wird, ist er belobt, Gott wohlgefallen zu haben.

1. Vers. Der Gläubige erfaßt mit fester Ueberzeugung und zuversichtlicher Erwartung das, was des Menschen Sinn nicht faßt, ihm verborgen ist, alles Irdische übersteigt. — Eben so werden auch das Glauben und das Schauen II Cor. 5, 7. einander gegenübergestellt.

3. Vers. Vgl. I Mos. 1. a) Gott sprach nämlich bei der Schöpfung der einzelnen Theile der Welt: „es werde“ und es ward oder es trat hervor ins Daseyn. — Es war vor der Schöpfung nichts zu sehen: alles was das Weltall bildet, wurde in den sechs Tagen geschaffen oder aus Unsichtbarem entstand Sichtbares oder aus Nichts die Schöpfung, welches einzusehen uns sinnlichen beschränkten Menschen nur durch den Glauben an die Allmacht und Wahrhaftigkeit Gottes möglich wird.

4. Vers. Abel verehrte in Gott den väterlichen Geber alles Guten und brachte ihm daher aus Dankbarkeit und Liebe das kostbarste was er hatte dar, darum war sein Opfer besser als das des Kain, der diese Gesinnung nicht mit dem seinigen verband. S. I Mos. 4. Gott lobte den Abel in Betreff seines Opfers, er wurde als Gerechter gepriesen und dieser Ruhm trat besonders noch hervor, nachdem ihn sein Bruder Kain ermordet hatte. S. I Mos. 4, 10.

5. Vers. Von Enoch wird I Mos. 5, 24. nicht wie von den übrigen Patriarchen vor der Sündfluth, die I Mos. 5. genannt werden, bemerkt, daß er starb, sondern es heißt von ihm: er war nicht mehr oder man fand ihn nicht mehr, denn Gott hatte ihn aufgenommen: daraus schloß man, daß er

6. Ohne Glauben ist es aber unmöglich, Gott wohlgefällig zu seyn: denn wer vor Gott hinzutreten will, muß glauben daß er sey, und die, welche ihn suchen, belohne.

7. Durch den Glauben erhielt Noe Offenbarung über das was noch nicht zu sehen war und gottesfürchtig sich benehmend, erbaute er die Arche zur Rettung seines Hauses; durch diesen verurtheilte er die Welt und ward Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.

8. Durch den Glauben gehorchte der Abraham genannte auszuwandern an den Ort, welchen er in Besitz bekommen sollte und er wanderte aus, ohne zu wissen wohin er käme.

9. Durch den Glauben lebte er im Lande der Verheißung als in einem fremden wohnend in Zelten mit Isaak und Jakob den Theilhabern derselben Verheißung.

10. Denn er erwartete die feste gegründete Stadt, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

nicht gestorben, sondern daß er lebendig aus der Zahl der Sterblichen entrückt worden sey. Von diesem Enoch heißt es, daß er mit Gott Umgang hatte oder ganz in Gott lebend Gott wohlgefiel.

6. Vers. Diese Bemerkung fügt der Verfasser darum hinein, weil von Enoch so wenig I Mos. 5. erzählt und insbesondre von seinem Glauben gar nichts erwähnt wird. Es zeugte schon von seinem Glauben, daß er mit Gott lebte: denn dieß läßt ihn voraussetzen.

7. Vers. Noah glaubte, daß Gott der einzig wahre Gott sey, während die übrigen Menschen seiner Zeit dem Götzendienste und den Lastern sich ergaben. Deshalb wurde er von Gott auch ausgezeichnet, er erhielt die göttliche Offenbarung, daß eine Sündfluth kommen und alle vernichten werde. S. I Mos. 6, 9 — 13. Er erbaute auf göttlichen Befehl die Arche und rettete so sich und seine Familie: und während die übrigen, welche Gottes Drohungen verachteten sich des Verdammungsurtheils würdig machten, ward er der aus dem Glauben kommenden Gerechtigkeit theilhaftig und blieb beim Leben. S. Kap. 10, 38.

8. Vers. Abraham wohnte in Urkasdim, zwischen Mesibis und dem Tigris, begab sich von da nach Charan, einer Stadt Mesopotamiens, und dann ins Land Kanaan, wohin er von Gott aufgefordert worden zu gehen. S. I Mos. 12, 1. 4 ff. Auch den Abraham leitete sein Glaube, indem er sein Vaterland und die Seinigen verließ und ein andres Land aufsuchte von dem er nichts wußte, er gehorchte in dem Vertrauen, Gott werde auch da für ihn und seine Nachkommenschaft sorgen. — Ueber die Ausdrücke „der Abraham genannte“ vgl. Anm. zu Röm. 4, 17.

9. Vers. Das Land der Verheißung ist das Land Kanaan, worin Abraham, Isaak und Jakob obgleich nur unter Zelten (s. I Mos. 24, 67. 33, 17. 26, 3. 28, 4. 13. 35, 12.), also ohne festen Wohnsitz als Fremdling dennoch fast ohne Unterbrechung blieben, weil es ihnen von Gott angewiesen war und sie die Verheißung hatten, daß es seine Nachkommen besitzen würden. Vgl. I Mos. 15, 18. 12, 7.

10. Vers. Sinn: Denn er erwartete das von Gott selbst gestiftete Messiasreich. Vergl. dasselbe Joh. 8, 56. — Das Messiasreich wird im

11. Durch den Glauben erhielt auch die Sara ihres Alters ungeachtet das Vermögen zur Empfängniß und obgleich über die Zeit des Alters gebär sie, da sie den für treu hielt der die Verheißungen gegeben hatte.

12. Darum sind auch von einem Einzigen und noch dazu von einem Abgelebten Nachkommen entstanden an Menge wie die Sterne am Himmel und unzählbar wie der Sand am Ufer des Meeres.

13. In Gemäßheit des Glaubens starben die alle ohne das Verheißene empfangen zu haben bloß in der Ferne es schauend und begrüßend und erklärend sie

wären Pilger und Fremdlinge auf der Erde.

14. Diejenigen, welche so sprechen ^{a)} geben zu erkennen, daß sie nach einem Vaterlande verlangen.

15. Und hätten sie etwa an jenes gedacht von den sie ausgezogen waren ^{a)}; so hätten sie ja Zeit wieder umzukehren ^{b)}.

16. Nun aber sehnen sie sich nach einem vorzüglicheren das ist himmlischen: darum schämt sich Gott nicht, sich ihren Gott nennen zu lassen ^{a)}; denn er hat ihnen eine Stadt bereitet ^{b)}.

17. Durch den Glauben hat Abraham, da er versucht ward, den Isaak dargebracht; den Eingebornen opferte er, der die Verheißungen empfangen hatte:

U. I. oft unter dem Bilde einer Stadt oder der Stadt Jerusalem dargestellt, zu der alle Völker wallfahrten um Gott anzubeten, s. Jes. 19, 18 ff. 2, 1. 25, 6. 8. 60, 5 ff. 66, 18 ff. Sach. 8, 20 — 23. u. a., und so steht der Ausdruck auch hier.

11. 12. Vers. Vgl. dasselbe ausführlicher Röm. 4, 18. 19. 20.: wo an Abraham, hier aber an der Sara das Vertrauen gerühmt wird. Die Verheißung lesen wir I Mos. 15, 5., woher auch die Worte „wie die Sterne am Himmel u. s. w.“ entlehnt sind. —

13. Vers. Daß sie starben ohne ihre Hoffnung erfüllt zu sehen, nur in der Zukunft das Glück sahen und aus der Ferne begrüßten, auch eingestanden, daß sie auf Erden keine Heimath hätten, war in Gemäßheit ihres Glaubens an Gott und an seine Verheißungen. — Jakob nannte, wie I Mos. 47, 9. erzählt wird, seine Lebensjahre, Jahre seiner Pilgerschaft: darauf bezieht sich hier der Apostel.

14. Vers. ^{a)} Wie Jakob I Mos. 47, 9.

15. Vers. ^{a)} Das Land Kanaan. ^{b)} Pharao würde ihnen gewiß damals unter Josephs Verwaltung keine Hindernisse in den Weg gelegt haben.

16. Vers. ^{a)} Gott wird beständig im U. I. der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs genannt. ^{b)} Die Stadt steht für eine Wohnung überhaupt, als Theilnehmer des Reiches Gottes werden sie der ewigen Seligkeit theilhaftig gemacht.

17 — 19. Vers. Abraham erhielt von Gott, der seinen Glauben auf die Probe stellen wollte, den Befehl seinen einzigen, also innigst geliebten Sohn Isaak zu opfern. Abraham gehorchte, s. I Mos. 22., obgleich die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft auf Isaak beruhte, s. I Mos.

18. Dem verkündigt war: durch Isaak wird dir eine Nachkommenschaft werden.

19. Er bedachte, daß Gott mächtig sey auch von Todten zu erwecken: daher er ihn auch als Vorbild wieder erhielt.

20. Durch den Glauben segnete auch in Hinsicht auf das zukünftige Isaak den Jakob und Esau.

21. Durch den Glauben segnete der sterbende Jakob jeden der Söhne Josephs und betete an seines Stabes Spitze.

22. Durch den Glauben redete der sterbende Joseph von dem Auszuge der Söhne Israel und verfügte über seine Gebeine.

23. Durch den Glauben wurde Mose da er geboren worden drei Monate verborgen von seinen Aeltern, denn sie sahen daß das Kind schön war und fürchteten nicht den Befehl des Königs.

24. Durch den Glauben ver Schmähete Mose es, als er groß geworden war, Sohn der Tochter Pharao's zu heißen,

21, 12., dennoch in seinem Vertrauen auf Gott, der mächtig sey auch von Todten zu erwecken. — Als Vorbild nämlich von der wirklichen Auferweckung Christi.

20. Vers. Isaak sprach die bedeutungsvollen Segensworte über Jakob s. I Mos. 27, 28. 29. und darauf über Esau I Mos. 27, 39. 40., worin er über das ganze künftige Schicksal der Nachkommen seiner beiden Söhne bestimmte, welches er nur thun konnte vom Glauben geleitet, daß Gott auch seinen Vorherfügungen und Segnungen die Erfüllung und das Gedeihen geben werde. —

21. Vers. Von eben diesem Glauben geleitet und überzeugt, daß die Israeliten das Land Kanaan mit Gottes Hülfe in Besitz nehmen und daß diese ihre politische und bürgerliche Verfassung an zwölf Abtheilungen vertheilt werden würden, wozu die Zwölfszahl seiner Söhne die Veranlassung gab, bot Jakob die letzten Kräfte seines Lebens auf sich auf den Stab stützend, und segnete die beiden Söhne Josephs, den Ephraem und den Manasse, so daß ein jeder von ihnen einen gleichen Antheil am Lande Kanaan mit seinen eigenen Söhnen empfangen und Ephraem den Vorzug vor dem Erstgeborenen Manasse haben würde. Vgl. I Mos. 48, 13 ff.

22. Vers. Das gelobte Land war den Israeliten als Eigenthum verheißen, daran glaubend und überzeugt, daß die Israeliten einst aus Aegypten nach dem Lande Kanaan ziehen und davon Besitz nehmen würden, befahl er vor seinem Tode seine Gebeine dort und nicht in Aegypten zu begraben.

23. Vers. Die Aeltern des Mose, Amram und Jochebed, ließen gegen den Befehl des Pharao durch drei Monate ihr Kind beim Leben, es verbergend. Hierin wurden sie durch den Glauben geleitet, daß Gott auf irgend eine Weise für die schöne Kind Hülfe schaffen werde, welches auch wirklich geschah. Das Kind konnte nun, nachdem es stark genug war, ausgesetzt werden, zog die Aufmerksamkeit der Tochter des Pharao auf sich und ward gerettet. Vgl. II Mos. 2.

24. Vers. Die Königstochter Thermuthis (s. Joseph Alterth. 2, 8. S. 5.) hatte den Mose als ihren Sohn pflegen und erziehen lassen. Aber Mose

25. Und erwählte lieber Drang: ließ er Aegypten und fürchtete
 sal zu leiden mit dem Volke Got: nicht den Zorn des Königs: denn
 tes als zeitlichen Genuß der Sün: er hielt fest an dem Unsichtbaren
 de a) zu haben. als ob er ihn sähe.

26. Für größeren Reichthum 28. Durch den Glauben hat
 als die Schätze Aegyptens hielt er das Passahfest veranstaltet
 er die Schmach Christi; denn er und die Anspregung durch Blut,
 sah auf die Vergeltung. damit der Bürger der Erstge:

27. Durch den Glauben ver: burt sie nicht anrühre.

vom Glauben, daß Gott sein Volk erretten werde geleitet, verschmähte es, Sohn der Tochter Pharao's zu heißen, nachdem er älter geworden worden war. S. II Mos. 11. 12. Der h. Stephanus bemerkt, daß Mose vierzig Jahr alt war, als er sich öffentlich für die Hebräer erklärte, also vom ägyptischen Hofe lössagte.

25. Vers. a) So nennt er das üppige Wohlleben am Hofe des Pharao.

26. Vers. Mose spielte nach der Ueberlieferung eine bedeutende Rolle in Aegypten, schlug als Feldherr die Aethiopier aus Aegypten, belagerte Meroe, erhielt die äthiopische Königstochter Tharbes zur Gemahlin u. s. w. Vergl. Joseph. Ant. 2, 9 § 7. und Kap. 10, 1 § 2. Aber alles dieß setzte er der größten Schmach nach die je ein Mensch zu erdulden hatte, (das war die Schmach, welche Christus von Pilatus und den Juden erlitten hat). Dieß that er vom Glauben geleitet, daß einst eine Vergeltung kommen werde, gegen die alle irdischen Belohnungen nichts sind, nämlich die Vergeltung im Reiche Gottes. — Daß Moses so große Schmach in Aegypten erduldet habe, wird zwar II Mos. nicht ausdrücklich erwähnt; es ist aber wahrscheinlich, daß da die Juden überhaupt so schlecht behandelt wurden, er werde vorzüglich gemißhandelt worden seyn.

27. Vers. Glaubend, daß Gott sein Volk einst retten werde, ging er aus Aegypten, s. II Mos. 5. 7. 8. 9. und überzeugt, daß er ihm den verheißenen Beistand (s. II Mos. 3, 12.) nicht entziehen werde, war er ohne Furcht vor Pharao oder diese (s. II Mos. 3, 11. 4, 10 f. 6, 22 ff. 6, 12. 30.) war doch nur vorübergehend. — Gott heißt unsichtbar wie II Mos. 33, 18 — 23. V Mos. 4, 12 — 20. 39. Vgl. Joh. 1, 18.

28. Vers. Das Passahfest wurde eingesetzt zum Andenken der wunderbaren Errettung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei und der Verschonung der hebräischen Erstgeburt damals als alle Erstgeburt der Aegypter in einer Nacht umkam. (S. II Mos. 12, 12. 18. 21. 23 — 30.). Jeder Hausvater mußte am vierzehnten Nisan (April) einen jährigen Widder oder Ziegenbock schlachten, der Pesach (Rettung) hieß, weil er für die Rettung der hebräischen Erstgeburt an ihre Stelle trat und zum Andenken an die Rettung aus Aegypten geschlachtet und genossen wurde. Das Blut wurde von den Priestern aufgefangen und an den Fuß des Altars gegossen: nur das erste Mal, nämlich in Aegypten, wurde das Blut an die Thürpfosten und an die oberen Thürschwelen der Häuser angestrichen, s. II Mos. 12, 7, zum Zeichen daß die darin befindlichen Erstgeborenen vom Würgengel zu übergehen seyen. — Diese Veranstaltung ging wieder hervor aus dem Glauben, daß Gott sein Volk gewiß retten und erhalten werde.

29. Durch den Glauben gingen sie durch das rothe Meer wie über trocknes Land, durch welches (Meer) die Aegypter den Versuch auch machten aber ertranken.

30. Durch den Glauben stürzten die Mauern von Jericho um nach siebentägigen Umgang.

31. Durch den Glauben kam Rahab die Buhlerin nicht um mit den Widerspenstigen, nach-

dem sie die Kundschafter freundlich aufgenommen hatte.

32. Und was soll ich mehr sagen? es würde mir die Zeit fehlen zu erzählen von Gideon und Simson, von Jephtha, David und Samuel und von den Propheten:

33. Welche durch ihren Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt, Verheißungen erlangt, der Löwen Rachen verstopft,

29. Vers. Die Israeliten glaubten, daß das Meer in demselben Zustande bleiben werde bis sie durchgezogen seyn würden, und wurden so gerettet: wogegen die Aegypter umkamen. Vgl. II Mos. 14.

30. Vers. Die Israeliten glaubten an die göttliche Verheißung, daß wenn sie sieben Tage hindurch um die Stadt gegangen wären dann die Mauern einfallen würden, vgl. Josua 6., und so fielen die Mauern wirklich ein.

31. Vers. Rahab die Buhlerin (so genannt weil sie wahrscheinlich in früheren Zeiten eine ausschweifende Lebensweise geführt hatte) glaubte, daß Gott, der die Israeliten schon aus so vielen Gefahren errettet hatte, ihnen auch fernerhin helfen werde, nahm die Kundschafter der Israeliten wohl auf, rettete die Verfolgten statt sie auszuliefern und theilte daher nicht gleiches Loos mit den Bewohnern von Jericho, sie wurde nicht ermordet mit denen die nicht an die Allmacht des Gottes der Israeliten glaubten und auf ihre Tapferkeit vertrauten, sondern durfte unter den Israeliten wohnen. Vergl.

32. Vers. Statt mehrere Beispiele anzuführen, erinnert der Verfasser nur noch an einzelne Namen, an denen sich das Vertrauen vorzüglich bewährte.

Gideon errettete die Israeliten von den unerträglichen Bedrückungen der Midianiter, Amalekiter und anderer nomadischer Araber durch die glänzendsten Siege. Vgl. B. d. Richt. 6.

Barak befreite auf die Ermunterung der Prophetin Debora die Israeliten von der Tyrannei des Königs Jabin zu Chazor, am See Merom wohnend. Vgl. B. d. Richt. 4. 5.

Simson wurde mehrmals ihr Retter im Kriege mit den Philistern. Vgl. B. d. Richt. 13 — 15.

Jephtha rettete sie im Kriege gegen die Ammoniter. Vergl. B. d. Richt. 11. 12.

David schlug und unterwarf die Philister, Moabiter, Edomiter, den König von Soba und andre. S. I Sam. 17 f. II Sam. 2 f.

Samuel gab den Israeliten einen König in Saul, diesem in David einen Nachfolger, leitete auch sonst früher die Angelegenheiten des Volks Israel glücklich. S. I Sam. 7 ff.

Alle diese wirkten ihre Heldenthaten vom Vertrauen auf Gottes Beistand geleitet und aus eben diesem Glauben traten die Propheten dem verdorbenen und widerspenstigen Volke muthig entgegen.

33. Vers. Von der Bezwingung von Königreichen sind Anm. zu B. 32.

34. Die Kraft des Feuers gelöst haben; sie entrannten der Schärfe des Schwertes, wurden aus Schwachen Starke, im Kampfe kraftvoll, schlugen feindliche Heere in die Flucht.

35. Es empfingen Weiber ihre Verstorbenen durch Auferstehung wieder ^{a)}, es sind andre auf die Folter gespannt worden und mochten die Freilassung nicht annehmen, damit sie der vorzüglicheren Auferstehung theilhaftig würden.

36. Einige haben Hohn und Geißelung erfahren und dazu Banden und Gefängniß.

37. Gesteinigt sind sie worden, zersägt, gefoltert, durch's Schwert getödtet, sind umhergegangen in Schafpelzen, in Ziegenfellen, Mangel leidend, gedrängt, gemißhandelt,

38. Ihrer war die Welt nicht werth, sie sind umher geirrt in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde. ^{a)}

Beispiele angeführt worden. — Es war eine Hauptangelegenheit der Helden im Zeitalter der Richter, daß sie Recht sprachen und die Gerechtigkeit handhabten. — Eine Verheißung erhielt David, daß er König werden würde vgl. I Sam. 16, 12 ff. mit B. 24. 26. und II Sam. 2. 5. u. a., nach vertrauensvollem Harren wurde er es, s. II Sam. 2, 5. Außerdem erhielt er und viele andre Auserwählte unzählige andre Weissagungen, deren Eintreffen sie zum Theil noch selbst erlebten.

Der Löwen Rachen verstopfte der Prophet Daniel als er in die Löwengrube geworfen worden war. S. Daniel 6, 22.

34. Vers. Sie haben Feuers Gewalt gelöst, z. B. Daniel und seine drei Freunde im Feuerofen. S. Dan. 3, 15 ff.

Dem Schwert entrannt David s. II Sam. 22. Ps. 54. 57. 59., eben so Elias, s. I Kön. 18, 10 ff. Simson war geschwächt, ward aber stark s. B. d. Richt. 15, 15. 19. 16, 19 f., eben so a. m., vgl. B. d. Richt. 4, 14 ff. II Kön. 20. Im Kampfe ward David und Simson stark, wie aus der Geschichte beider bekannt ist. Daß sie feindliche Heere in die Flucht schlugen, ist Anm. zu B. 32. gezeigt worden.

35. Vers. ^{a)} Hier bezieht sich der Verfasser zunächst auf I Kön. 17, 21. II Kön. 4, 32 — 37., wornach eine Mutter zu Serepta von dem Elias und eine andre zu Sunam von dem Elisa ihren Sohn wieder erhielt.

Die heldenmüthige Aufopferung für die Erlangung der Auferstehung erinnert an Eleasar, und die sieben Söhne nebst ihrer Mutter vgl. II Makk. 6, 18 ff. 7, 3. 24. Joseph. de Maccab. § 5 ff.

36. Vers. Beispiele liefert die h. Geschichte genug, noch mehre sind nicht aufgezeichnet. Ueber die Geißelung vgl. Anm. zu Matth. 27.

37. Vers. Ueber die Ermordung der Propheten von Seiten der Israeliten vgl. Anmerk. zu Matth. 22. Bei den Israeliten war die Todesstrafe der Steinigung die gewöhnlichste. Das Zersägen des Missethäters nach der Länge und zwar mit einer hölzernen Säge kam erst später und selten vor. S. I Chron. 20, 3. II Sam. 12, 31.

In Schafpelzen und Ziegenfellen gingen umher die Propheten, um sich durch ihr strenges Aeußeres auszuzeichnen.

38. Vers. ^{a)} Sinn: Sie sind in allen Zufluchtsörtern herumgeirrt. Vergl. Beispiele I Macc. 1, 53. 2, 28 ff. II Macc. 5, 27.

39. Und alle diese, durch des Glaubens Zeugniß bewährt, haben das Verheißene ^{a)} nicht erlangt,

40. Indem Gott für uns etwas vorzüglicheres vorausbeschlossen hatte, damit nicht ohne uns jene zur Vollendung gebracht würden.

Zwölftes Kapitel.

Auch wir wollen diesen Glauben beweisen, muthig jedes Ungemach ertragen, es als eine göttliche Züchtigung ansehen und die versprochene Belohnung, welche Jesus uns gewiß ertheilen wird, mit Zuversicht und mit Geduld erwarten. Wir kommen ja nicht zu einem furchtbaren Aufenthaltsorte wie die Israeliten am Sinai, sondern ins Reich der Seligen, das wir uns nicht entgehen lassen dürfen.

1. **S**o wollen denn nun auch wir, da wir eine solche dastehende Wolke von Zeugen haben, abwerfen jede Bürde und die Sünde die uns anhängt und mit Ausdauer laufen den Wettlauf, der uns angeordnet ist;
2. Und hinschauen auf den Urheber des Glaubens und den Vollender, Jesum, welcher statt der ihm dargelegten Freude ^{a)} das Kreuz erduldet und der Schmach nicht achtete ^{b)} und zur Rechten des Thrones Gottes sitzt ^{c)}.
3. Gedenket an ihn, der solche Widerseßlichkeit von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht in eurem Gemüth erschlafet und verzaget ^{a)}.
4. Noch nicht habet ihr bis aufs Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde,

39. Vers. ^{a)} Das verheißene Messiasreich

40. Vers. Den Gerechten des N. T. ist die Verheißung, daß sie zur Seligkeit gelangen werden, nicht vor uns den ersten Christen erfüllt, indem das Himmelreich bis auf Christum verschlossen war: uns war also gleich Anfangs etwas Vorzüglicheres vorausbeschlossen, während sie nur die Hoffnung darauf hegten.

1. Vers. Sinn: Da also eine so große Menge von Beispielen von den Wirkungen des Glaubens vor uns liegt, so wollen wir denn alles was den Glauben schwächen und zum Abfall bestimmen kann, die uns anhängende Neigung zum Sündigen beseitigen und unermüdet das uns vorgesteckte Ziel der Glückseligkeit zu erlangen streben. — Das Bild vom Wettlauf vergl. I Cor. 9, 24 ff.

2. Vers. ^{a)} Statt der Freude die ihm auf Erden bereit lag. ^{b)} Vgl. Matth. 27, 26 ff. ^{c)} d. h. Theil nimmt an der göttlichen Regierung. S. Kap. 1, 3.

3. Vers. ^{a)} Wenn ihr nämlich Widerstand findet.

4. Vers. Dieß läßt voraussetzen, daß seine Leser doch schon Kämpfe bestanden hatten; nur hatten sie ihr Leben noch nicht zum Opfer gebracht.

5. Und ihr habet vergessen den Trost der euch als Kinder zugesprochen wird: mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst.

6. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, er schlägt jedes Kind, dem er wohl will.

7. Wenn ihr Züchtigung haltet, so wird Gott sich selbst euch als seinen Kindern schenken: denn wo ist ein Kind das der Vater nicht züchtige?

8. Wäret ihr aber ohne Züchtigung, deren sie alle theilhaftig geworden, so wäret ihr unechte und keine echte Kinder.

9. Und dann unsere leiblichen Väter hätten wir zu Züchtigern gehabt und uns lenken lassen; und sollten uns nicht viel mehr unterwerfen dem Vater der Geister, daß wir das Leben erhalten.

10. Jene erzogen uns auf

kurze Zeit nach ihrem Guldünken; dieser aber zu dem was nützlich ist, auf daß wir seine Heiligkeit ^{a)} erlangen.

11. Jede Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu seyn sondern zur Trauer: hinterher aber bringt sie denen, die durch sie gebildet worden, eine friedensreiche Frucht der Gerechtigkeit.

12. Darum bringet denn die lästigen Hände und die ermatteten Knie wieder in Gang.

13. Und machet euch graden Pfad zum Wandeln, daß nicht der Lahme ganz davon abkomme, sondern geheilt werde.

14. Strebet nach Frieden mit Allen ^{a)} und nach Heiligung, ohne welche keiner den Herrn schauen wird ^{b)}.

15. Habet Acht darauf, daß Keiner die Gnade Gottes verzzerze, daß nicht eine giftige Wurzel emportreibend hinderlich sey.

5. 6. Vers. Diese Worte sind aus Spruchw. 3, 11 — 12.

9. Vers. Von unserm leiblichen Vater der uns gezeugt hat und für unser leibliches Wohl auf dieser Erde sorgt, sollten wir uns leiten lassen und nicht von Gott, der uns geistig gezeugt hat und für unser geistiges Wohl und die ewige Seligkeit sorgt?

10. Vers. ^{a)} d. h. heilig sind wie er, s. I Petr. 1, 16.

12. Vers. Sinn: Fasset denn im Vertrauen auf Gott neuen Muth. — Die Worte findet man Jes. 35, 3. beisammen und einzeln oft und sie enthalten immer Anspielungen auf die Kämpfer, welche aus Mattigkeit oder Verzagttheit die Hände sinken lassen und auf die Läufer, deren Knie ermüdet den Leib nicht mehr aufrecht erhalten.

13. Vers. Sinn: Beseitiget alles wodurch der Bankende zum Abfall verleitet werden könnte, sorget vielmehr dafür, daß er stark werde.

14. Vers. ^{a)} Vergl. Röm. 12, 18. II Tim. 2, 22. ^{b)} Vergl. Matth. 5, 8. 20. Ueber das Schauen des Herrn s. I Cor. 13, 12.

15. Vers. Machet euch nicht der euch zu Theil gewordenen Gnade Gottes verlustig, damit nicht einer unter euch aufstehe, der euch zum Unglauben

16. Daß nicht jemand sey ein Unzüchtiger oder ein Verächter des Heiligen, wie Esau, der um eine einzige Speise sein Erstgeburtsrecht hingab.

17. Ihr wisset ja, daß er obgleich hinterher wünschend den Segen zu empfangen verworfen ward, er erlangte keine Umänderung wiewohl er sie mit Thränen foderte.

18. Denn ihr habet euch nicht genahet einem Berge den man betasten kann und den in Feuer gesetzten, und zum Wettergewölß und zur Finsterniß und zum Sturm,

19. Und zum Posaunenschall und zum Schall der Worte, wobei die ihn hörten baten, daß die Rede nicht an sie gerichtet würde.

hinreißt. — Die Worte „Wurzel der Bitterkeit“ sind nach einem gewöhnlichen Hebräismus zu übersetzen: „giftige Wurzel“ und stehen hier als Bild für einen gefährlichen Andre zum Unglauben hinreisenden Menschen. So heißt auch Antiochus Epiphanes I Matth. 1, 11. eine Wurzel der Sünde.

16. Vers. Esau wird von den Juden für sehr lasterhaft gehalten: in der h. Schrift wird an ihm nur seine Verheirathung mit den Bewohnern des Landes Kanaan (den Canaaniten) gerügt und sein Leichtsin in Beireff des Erstgeburtsrechts vgl. I Mos. 25, 33. 34.

17. Vers. Vgl. I Mos. 27, 24 — 38. Der einmal erteilte Segen war unwiederrücklich: darum mußte Esau auf die dem Jakob dadurch zugewendeten Vortheile verzichten, und all sein Bitten und Weinen blieb vergeblich.

18 — 21. Vers. Sinn: Euch stellt sich Gott, den ihr verehret, nicht wie den Israeliten bei der Gesetzgebung am Sinai auf einem berührbaren Berge unter den furchtbarsten Naturerscheinungen dar, wodurch alles in Schrecken kam und selbst Mose bebte. Vergl. II Mos. 19, 16 — 18. — Der Verfasser hat hier die äußeren Umstände vor Augen, unter denen das Gesetz von Gott durch Mose den Israeliten, die um den Berg Horeb gelagert waren, erteilt wurde und wobei Alles auf die Ueberzeugung eines sinnlichen Volks berechnet war, daß Gott der Allmächtige, der strenge Richter und Bestrafer gegenwärtig sey. — Die Berge dachten sich alle alten Völker als Lieblingsaufenthalt der Gottheit, auch Jehova erscheint auf dem Sinai; mittelst des Feuers bezeichnete Gott seine Gegenwart symbolisch, vgl. Anm. zu Matth. 3, 11., auch der Sinai war in Feuer gesetzt; in Wettergewölß wird Jehova sehr oft einherkommend dargestellt (s. Anmerk. zu Apokal. 1, 7.), auch der Sinai war davon eingehüllt; dichte Finsterniß gehörte zur Erhöhung des Eindrucks jener Naturerscheinungen und war damit unter solchen Umständen auch sonst oft verbunden, s. I Mos. 15, 17. Sturm verkündigt symbolisch den zum Strafgericht herankommenden Gott, s. Anm. zu Apokal. 7, 1., auch hier tritt er ein. Posaunenschall bezeichnet bildlich in der h. Schrift gewöhnlich die Ankunft Gottes, s. Anm. zu Apokal. 1, 7., auch hier wird er gehört. Auch der Schall der Worte Gottes ließ sich vernehmen, aber die Israeliten waren so in Schrecken gesetzt, daß sie den Mose baten, er allein möge mit Gott reden und ihnen das Gehörte mittheilen. Vergl. II Mos. 19, 16 — 18. V Mos. 6, 22 — 28. In der letzten Stelle wird manches nachgetragen was II Mos. 19. übergangen ist.

20. Denn sie ertrugen nicht das Angekündigte: Wenn auch ein Thier den Berg berührt, so werde es gesteinigt;

21. Ja so furchtbar war die Erscheinung, — Mose sprach: in Furcht bin ich und zittere:

22. Vielmehr habet ihr euch genahet dem Berge Sion und der Stadt des lebendigen Gottes dem himmlischen Jerusalem und zu den vielen Tausenden von Engeln,

23. Zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, welche in den Himmeln aufgezeich-

net sind, und zu Gott dem Richter Aller und zu den Geistern der vollendeten Gerechten,

24. Und zu Jesu dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Reinigung, das etwas besseres redet als das von Abel.

25. Sehet, daß ihr euch nicht dem entziehet welcher da redet. Denn wenn jene nicht entkommen sind, welche sich ihm, als er auf Erden seine Gebote erließ, entzogen, um soviel mehr wir, die wir uns abwenden von dem der vom Himmel herab geredet.

20. Vers. Vgl. diesen Befehl II Mos. 19, 12.

21. Vers. Diese Worte lesen wir nirgends in den Erzählungen der sinaitischen Gesetzgebung.

22 — 24. Vers. Sinn: Ihr habet euch dem wahren Aufenthaltsorte Gottes, seiner wahren Herrlichkeit, dem der Seligen und Jesu unserm Erlöser genähert. Der Verfasser entlehnt hier aus der Prophetensprache des A. T. einige auf das Messiasreich und die wahre Gottesverehrung sich beziehende Ausdrücke. Der Berg Sion (auf welchem der vornehmste Theil der Stadt Jerusalem erbaut war) die Stadt (d. h. die Stadt welche der wahre Gott sich zu seinem Aufenthaltsorte auserkoren hat) und das himmlische Jerusalem (s. Apokal. 3, 12.) stehen für den wahren Wohnort Gottes. Die vielen Tausende von Engeln stehen für die Herrlichkeit Gottes, insofern zu der Erhöhung derselben nach der h. Schrift die Engel dienten, s. Matth. 1, 20.

23. Vers. Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, welche im Himmel aufgezeichnet sind, heißen die Gläubigen die als solche sich sowohl der Zeit nach als auch der Würde und dem Ansehen nach auszeichnen und die für die ewige Seligkeit von Gott bestimmt sind. Ueber die Ausdrücke vergl. Col. 1, 15. Philipp. 3, 10. Ueber den Richter Aller zur Zeit des Weltgerichts s. Matth. 24, 36 ff. und I. Thess. 4.

Die Geister der vollendeten Gerechten sind die hingeschiedenen Gerechten, die ihren Lohn bei Gott empfangen.

24. Vers. Dem Mittler des neuen Bundes, d. h. dem Stifter des neuen liebevollen Verhältnisses Gottes zu den Menschen, s. Kap. 8, 6. 9, 15. Blut der Reinigung, s. Kap. 9, 13. 19 ff. Das Blut Abels rief Rache, s. I Mos. 4, 10. Das Blut Christi verkündigt Veröhnung und Erlösung, s. Anm. zu Kap. 2, 9.

25. Vers. Sinn: Entziehet euch nicht dem, der da Veröhnung und Erlösung verkündigt. Denn wenn schon die Israeliten ihren Abfall von Gott und seinen Geboten mit ihrem Leben büßten, s. IV Mos. 21, 4 — 6. 14, 2 — 36. 25, 1 ff., vgl. Anm. zu Kap. 3, 6 ff., während er doch

26. Seine Stimme erschütterte damals die Erde ^{a)}; jetzt aber lautet die Verheißung: noch einmal werde ich nicht allein die Erde sondern auch den Himmel bewegen.

27. Das „noch einmal“ beweiset die Wegschaffung des Wandelbaren als geschaffenen, damit das Unwandelbare bestehen bleibe.

28. Da wir nun ein unwandelbares Reich empfangen haben, so laßet uns eine Dankbarkeit zeigen, durch die wir Gott auf eine wohlgefällige Weise mit Ehrfurcht und Frömmigkeit dienen.

29. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Dreizehntes Kapitel.

Mannigfaltige Ermahnungen. Schluß.

1. Die Bruderliebe bleibe unter euch.
2. Der Gastfreundschaft ver-
gessen nicht; denn durch sie haben Einige, ohne es zu wissen, Engel zu Gästen gehabt.

nur in symbolischen Erscheinungen auf Erden sie ihnen erteilt hatte; um wie viel mehr werden wir bestraft werden, zu denen er selbst vom Himmel herab gekommen und die Lehre Gottes gebracht hat. S. Joh. 1, 12 ff.

26. Vers. a) Daß die Stimme Jehova's die Erde bei der Gesetzgebung am Sinai erschüttert habe, lesen wir II Mos. 19, 16 — 21. 20, 1 — 2. 15 — 17. nicht, es kann aber aus V Mos. 5, 24 ff. und Ps. 67, 9. gefolgert werden.

Die Worte: noch einmal u. s. w. sind aus Hagg. 2, 6. entlehnt, wo der Prophet bildlich von großen Staatsumwälzungen und dem damit verbundenen Bau eines herrlicheren Tempels spricht. Der Apostel bezieht sie aber wie aus B. 27. erhebt auf den Untergang der Welt und die damit verbundene Gründung des Reiches der Seligen. S. Apok. 21, 1 ff. Der Himmel und die Erde stehen nach dem biblischen Sprachgebrauch für das Weltall.

27. Vers. Sinn: Indem geweissagt wird „noch einmal u. s. w.“, so folgt daraus daß alles Sichtbare also Wandelbare vernichtet werden und nur das Unwandelbare Bestand halten wird. Vgl. Kap. 1, 11 ff.

28. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 1, 11 ff.

29. Vers. So heißt Gott V Mos. 4, 24. als Richter, der mit der härtesten Strafe eintritt.

1. Vers. Die Bruderliebe oder die Liebe der Christen unter einander, die sich in Gesinnung und Handlungsweise äußert, war den Christen im apostolischen Zeitalter besonders eigen und wird an ihnen oft gerühmt, s. Apog. 4, 32. u. a., und empfohlen s. Röm. 12, 10 — 14, 1. 13 — 15, 6. Gal. 6, 1. Eph. 4, 1 — 3. 31. 32. Philipp. 2, 1. 4, 5. Col. 3, 12. 14. I Thess. 5, 14. 15. u. a.

2. Vers. Die Gastfreundschaft gehört zu den Hauptpflichten im bürger-

3. Der Gefangenen gedenket wie Mitgefangene, der Gemißhandelten als selbst auch noch im Körper befindliche.

4. Ehrenwerth sey allen die Ehe und das Ehebett unbefleckt: denn die Unzüchtigen und Ehebrecher wird Gott richten.

5. Frei von Geiz sey eure Sinnesart, zufrieden mit dem was ihr jetzt habet: denn er selbst hat gesagt: ich werde dich nicht lassen, noch will ich dich im Stiche lassen ^{a)}.

6. Also dürfen wir mit Vertrauen sprechen: der Herr ist mein Helfer, ich werde nicht fürchten, was thäte mir ein Mensch?

7. Seyd eingedenk eurer Vorsteher, welche zu euch das Wort Gottes geredet haben: auf ihres

Lebenswandels Ausgang schauet hin, ihnen gleichet im gläubigen Vertrauen.

8. Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.

9. Laßt euch nicht durch allerlei fremde Lehren ^{a)} umhertreiben; es ist löblich das Herz stärken mit der Gnade ^{b)} nicht durch Speisen, welche denen die darauf hielten nicht nützen.

10. Wir haben ein Opferaltar, wovon zu essen diejenigen kein Recht haben die den Dienst im Zelt verrichten.

11. Denn von denjenigen Thieren, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester ins Heiligthum gebracht wird, werden ja die Körper verbrannt außer halb des Lagers.

lichen Leben des Orientalen. Durch sie haben Einige, z. B. Abraham (s. I Mos. 18, 2.) und Loth (s. I Mos. 19, 1 f.) Engel zu Gästen gehabt, welches beweist, welchen großen Werth sie bisweilen haben kann.

3. Vers. Machet das Schicksal der Gefangenen zu dem eurigen, ebenso das Schicksal derer die Mißhandlungen ausgelegt sind, indem ihr selbst noch bedrängt und des Mitleids andrer bedürftig seyd.

4. Vers. Vor Ausschweifungen außer der Ehe, als dem damals herrschenden Laster, warnt Paulus beständig.

5. Vers. ^{a)} Diese Worte lesen wir V Mos. 31, 6. und Jos. 1, 5.

6. Vers. Hier macht der Verfasser die Worte eines Siegers, die wir Ps. 118, 6. zu solchen, die jeder Christ im Munde führen muß.

7. Vers. Die Vorsteher mußten in jeder Rücksicht Muster seyn: die der Hebräer stellt auch der Apostel hier als solche auf.

8. Vers. Sinn: Christus ist beständig derselbe, keiner Veränderung unterworfen.

9. Vers. ^{a)} Durch Lehren die von der Lehre Christi abweichend sind.

^{b)} Die gnadenreiche göttliche Einwirkung auf das Innere steht hier im Gegensatz von den äußeren Stärkungsmitteln der Israeliten, besonders von den Opfermahlzeiten der Israeliten, die obgleich man sie Gott wohlgefällig hielt, doch nichts nützen.

10. 11. Vers. Bei uns Christen kann von solchen Opfermahlzeiten gar keine Rede seyn: denn wir haben ein Opferaltar, von welchem auch die den Dienst verrichtenden nichts zu nehmen haben. Es verhält sich mit dem darauf dargebrachten so wie mit den Opfertieren, deren Blut für die Sünde

12. Darum hat auch Jesus, damit er durch sein Blut das Volk heiligte, außen vor dem Thore gelitten.

13. Lasset uns nun hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers und seine Schmach ertragen:

14. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir verlangen nach der zukünftigen.

15. Durch ihn wollen wir Opfer der Lobpreisung Gott immerfort darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen offen bekennen.

16. Unterlasset nicht wohlzutun und mitzutheilen ^{a)}; denn an solchen Opfern ^{b)} hat Gott Wohlgefallen.

17. Gehorchet euren Vorgesetzten und folget ihnen: denn sie wachen für eure Seelen, indem sie Rechenschaft ablegen sollen: damit sie dieß mit Freude thun und nicht seufzend ^{a)}: denn das wäre nachtheilig für euch.

18. Betet für uns: denn wir sind uns bewußt, daß wir ein gutes Gewissen haben, indem wir in allen Stücken einen guten Wandel führen wollen.

19. Um so mehr bitte ich euch dieß zu thun, damit ich euch um so eher wieder gegeben werde ^{a)}.

20. Der Gott des Friedens ^{a)} aber, der von den Todten ^{b)} hervorgeführt hat den großen Hirten ^{c)} der Schafe durch das Blut

durch den Hohenpriester ins Heiligthum gebracht und deren Körper außerhalb des Lagers verbrannt wird. S. III Mos. 16, 27. — Dieses Verfahren des Hohenpriesters des A. T. wird hier als Vorbild für den Opfertod Jesu dargestellt.

12. Vers. Eben da jene Handlung Vorbild für den Veröhnungstod Christi war, hat Jesus außerhalb des Thores gelitten. — Der Golgotha, auf welchem unser Heiland gekreuzigt wurde, lag außerhalb der westlichen Mauer von Jerusalem in der Gegend zwischen den Thürmen Hippikus und Psephina und kam schon unter Hadrian, der daselbst einen Tempel erbaute, innerhalb der Stadt, seit den unter Constantin vorgegangenen Veränderungen aber fast in die Mitte derselben.

13. Vers. Sinn: Lasset uns auch hierin seine Nachfolger werden, eben so wie er Leiden, Schmach und selbst den Tod um der göttlichen Lehre willen ertragen.

14. Vers. Sinn: Unser irdischer Aufenthalt ist vorübergehend und unser ganzes Streben ist auf den himmlischen gerichtet.

15. Vers. Sinn: Durch seine Vermittlung wollen wir ohne Unterlaß Gott unsre Lobpreisungen darbringen. — Die Stelle ist aus Hos. 14, 3.

16. Vers. ^{a)} Die Ermahnungen zur Wohlthätigkeit lesen wir sehr oft, s. Röm. 16. I Cor. 16. ^{b)} Wodurch wir unsere Liebe gegen andre betheiligen.

17. Vers. ^{a)} Aus Besorgniß ihre Bemühungen möchten vergeblich seyn.

18. Vers. Gal. II Cor. 1, 12.

19. Vers. ^{a)} Diese Aeußerung läßt voraussetzen, daß der Verfasser und die Leser sich näher kannten.

20. Vers. ^{a)} S. Kap. 7, 2. ^{b)} S. Anm. zu Röm. 1, 4. ^{c)} So heißt er auch I Petr. 5, 3.

des ewigen Bundes, unsern Herrn Jesum Christum,

21. Der leite euch bei jedem guten Werke zu thun seinen Willen. Er bewirke in euch was ihm selbst wohlgefällig ist durch Jesum Christum, welchem die Ehre sey in alle Ewigkeit. Amen!

22. Ich ermahne euch aber Brüder, nehmet dieß Wort der

Ermunterung gut auf: ich habe euch nur in Kürze ^{a)} geschrieben.

23. Ihr kennet den Bruder Timotheus, den losgekommenen: mit ihm will ich, wenn er bald eintrifft, euch sehen.

24. Grüßet alle eure Vorsteher und alle Heiligen: es grüßen euch die aus Italien ^{a)}. Die Gnade sey mit euch allen.

22. Vers. a) In Vergleich mit der Wichtigkeit des Gegenstandes.

23. Vers. Ueber den Timotheus vgl. Einleitung § 10.

24. Vers. „die aus Italien“, d. h. die aus Italien bei mir befindlichen.